

# Sammlung Einiger Reden, von C. C. Gärtner,

Professor der Sittenlehre und der Redekunst an dem  
Herzogl. Collegio Carolino.



A. A. Beck fecit Brunsv.

Braunschweig,  
Im Verlage des Fürstl. Waisenhauses 1761.

+

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

91564



## Vorbericht.

**D**as Publicum wird es uns,  
wie wir überzeugt sind,  
Dank wissen, daß wir  
den Herrn Professor Gårtner ver-  
mocht haben, zu der gegenwärtigen



Herausgabe seiner Reden uns seine Einwilligung zu geben.

Bey dem guten Fortgange der schönen Wissenschaften in Deutschland liegt das Feld der Beredtsamkeit doch noch ziemlich unangebaut, und die Schriftsteller lassen sich noch leicht zählen, die den Namen der Redner mit Recht verlangen können.

Wir haben keine Erlaubniß, etwas zum Lobe dieser Reden sagen zu dürfen; sie werden sich auch ohne unsre Anpreisung sehr bald von den  
ge-



gewöhnlichen Reden dieser Art unterscheiden, und ihren Verfasser mit dem Beyfall der Kenner belohnen, den er so sehr verdient. Indes müssen wir noch errinnern, daß diese Reden in Gegenwart der hohen Herrschaften selbst gehalten worden. Dieser Umstand, und die verschiedne Verbindung, in welcher die edlen Jünglinge gestanden, für welche diese Reden verfertiget worden, hat verschiedene Stellen veranlaßt, die man ohne unsre Anzeige sehr leicht bemerken wird.



Wir freuen uns, daß wir der  
Welt Hoffnung machen können, in  
einem zweyten Bande ihr auch die  
poetischen Schriften des Herrn Pro-  
fessors mit zu theilen.

Braunschweig  
den 14<sup>ten</sup> Merz 1760.

Fürstl. Waisenhausbuchhandlung.



Rede,  
welche bey dem  
**Hohen Geburtsfeste**  
Ihro Königlichen Hoheit  
der Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen,  
**F R A U E N**  
**Philippine Charlotte,**  
Regierenden Herzoginn zu Braunschweig  
und Lüneburg ic.  
den 15ten März des 1748. Jahres,  
in dem grossen Hörsaale  
des Hochfürstlichen  
**Collegii Carolini**  
gehalten worden  
von  
Wilhelm Julius Edlen von Plotho.



Durchlauchtigster Herzog,  
Gnädigster Fürst und Herr!  
Durchlauchtigste Herzoginn,  
Gnädigste Fürstinn und Frau!  
Durchlauchtigster Erbprinz,  
Gnädigster Herr!  
Durchlauchtigste Prinzen und  
Prinzessinnen!  
Hochgebohrne Reichs-Grafen!  
Wie auch allerseits nach Stand und Würden  
Hochgeschätzte Anwesende!



Es ist wahr daß Fürsten, welche die  
schwere Kunst zu regieren nicht  
allein wissen, sondern auch ausü-  
ben, von unendlich weit mehr Sor-  
gen beunruhigt werden, als alle ihre Unterthanen.  
Es ist aber auch gewiß, daß man, nach allen diesen  
Beschwerlichkeiten, womit edelmüthige Regenten die  
Wohlfarth ihrer getreuen Bürger zu erreichen, und zu  
erhalten suchen, für Sie, so lange Sie noch Sterbli-

che sind, keine empfindlichere Belohnung zu ersinnen weis, als ein ganzes Land voll glücklicher Unterthanen. Die alle Sorgen belohnende Ueberzeugung, daß man, nach dem Beherrischer der ganzen Welt, zu einer allgemeinen, und dauerhaften Zufriedenheit, das meiste beygetragen hat, ist ein Glück, welches die göttliche Vorsehung nur für die Grossen der Erde bestimmt hat; und dieses Glück ist so erhaben, ja ich unterstehe mich zu sagen, so göttlich, daß ein großmuthiger Regent keine grössere Dankbarkeit, von seinem Volke verlangt, als daß es zufrieden sey. In der That läßt sich auch die Zufriedenheit ganzer Völker niemals, ohne die Liebe gegen ihre Beherrischer denken. Die ungestümen Ausbrüche einer zügellosen Freude, welche die Gesetze des Wohlstandes, des Staats, der Natur, und der Religion beleidigen, verdienen den Namen der Zufriedenheit nicht, weil sie alzubald verschwinden, und, wenn sie auch nicht anders bestraft werden, doch in dem unordentlichen Herzen, die bittersten Gewissensbisse nach sich lassen. Die wahre Zufriedenheit entsteht aus einer genauen und willigen Beobachtung unsrer Pflichten, und aus dem vernünftigen Genusse unsrer Glücksgüter. Welche Pflicht ist aber stärker, als die Pflicht, die Stifter unsrer Ruhe, Gott und

unsre Beherrſcher zu lieben? und welches Glück ist gröſſer, als die Gewiſſheit, daß unser Schickſal, unter der Regierung weiser und großmuthiger Fürſten ſtehet, welche ihre Größe in der Wohlfarth ihrer Unterthänen ſuchen? Wie ſollte nun ein ganzes Land zufrieden ſeyn können, ohne Mittel in dem Schosſe der Freude an ſeine Beherrſcher zu denken, und dieſelben als Schutzgötter des Friedens und der Ruhe zu lieben?

Sie, Durchlauchtigſte und Hochgeehrteſte Zuhörer, ſehen die Wahrheit meines Satzes, durch die Freude dieses Tages bewiesen. Wir feyern heute das hohe Geburtsfest Ihro Königlichen Hoheit, der Durchlauchtigſten Fürſtinn und Frauen, Frauen Philippinen Charlotten, Regieren- den Herzoginn zu Braunschweig und Lüneburg.

Ein jedes Alter, ein jeder Stand nimt an dieſer allgemeinen Freude Antheil. So wohl die aufrichtigen und eifrigen Wünsche des Volkes, als auch die Freudenbezeugungen des Hofes, ſind ſichere Merkmale von der unterthänigften Treue und Liebe, womit das ganze Land ſeine Durchlauchtigſte Herzoginn verehret.

Und gewiß, es würde auch die unverantwortlichste Undankbarkeit ſeyn, wenn man an einem Tage gleich-



gleichgültig bliebe, an welchem die Welt ein so unschätzbares Muster einer so vollkommenen Fürstinn erhalten hat. Ihre erbauende Gottesfurcht, welche sich, auf eine vernünftige Kenntniß Ihres Glaubens gründet, Ihr unermüdeter Eifer, das Reich der Tugenden zu erweitern, Ihre großmuthige Begierde, die Vorteile Ihres hohen Standes recht zu geniessen, und eine Wohlthäterin des menschlichen Geschlechts zu werden, haben Ihr schon die Bewunderung aller Herzen, welche grosse Eigenschaften einzusehen fähig sind, zugezogen, ehe diese Länder noch so glücklich gewesen sind, Sie als Ihre Durchlauchtigste Landesmutter zu betrachten.

Mit was für augenscheinlichen Seegen hat auch nicht der Höchste die Wahl unsers Durchlauchtigsten Herzogs beglückt, da Braunschweig, aus dieser hohen Vermählung schon so viele unschätzbare Erben sieht, welche das Glück der spätesten Nachwelt nothwendig befördern müssen, weil sie in den Tugenden Ihrer unsterblichen Ahnen, erzogen werden. Und was für ein neuer Zuwachs von Hoffnungen! Selbst dieses hohe Geburtsfest Thro Königlichen Hoheit unsrer Durchlauchtigsten Herzoginn ist ohne Zweifel, von dem glücklichen Tage nicht weit entfernt, an wel-

welchem die ewige Vorsehung die Zweige des Braunschweigischen Stammes vermehren, und dadurch den blühenden Wohlstand dieser beneidenswürdigen Länder befestigen wird. Auch in dieser theuern Erwartung wird die Freude dieses Tages noch lebhafter, und die redlichsten Patrioten sind der Erhörung ihrer Wünsche um desto gewisser, da sie wissen, daß dieselben recht sind.

Sie sind, Durchlauchtigste Zuhörer, von der Bewunderung und Liebe, welche sich unsre Durchlauchtigste Herzoginn, auch ausser Ihren Ländern, durch Ihre preiswürdigsten Eigenschaften erworben hat, viel zu sehr überzeugt, als daß ich nöthig hätte, Ihnen auch die Freude der Durchlauchtigsten Höfe zu Berlin und Bayreuth, über diesen beglückten Tag vorzustellen.

Es würde auch eine Verwegenheit von mir seyn, wenn ich dieses unternähme, und ich habe Ihrer Gnade und Nachsicht, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, bereits nöthig, da ich es wage, Sie von der unterthänigsten Freude des Collegii Carolini über das hohe Geburtsfest Thro Königlichen Hoheit unsrer Durchlauchtigsten Herzoginn, eine kurze Zeit zu unterhalten.

In-



Indessen würde ich diese hochansehnliche Versammlung beleidigen, wenn ich an Ihrer gnädigsten und geneigten Aufmerksamkeit Zweifeln wollte. Ich lese, zu meiner Ermunterung aus aller Augen, Durchlauchtigste Zuhörer, daß Sie auch einem so schwachen Redner, als ich bin, fattsame Kräfte, Ihren unschätzbaren Beyfall zu erhalten, zutrauen, wenn er nur von einer so einnehmenden Sache redet, als die Freude ist, welche alle redlich gesinnte Herzen über das so sehnlich gewünschte Wohl Thro Königlichen Hoheit empfinden.

Diese aufrichtige Freude, welche auch das Collegium Carolinum, an diesem Tage öffentlich zu bezeigen, für seine Schuldigkeit hält, gründet sich hauptsächlich auf die Gewissheit, daß das Glück der Wissenschaften nothwendig wachsen müsse, so lange die Wohlfarth unsrer Durchlauchtigsten Philippine Charlotte diese beglückten Länder erfreut.

Wer die Schicksale der Wissenschaften in Deutschland nur mit einiger Aufmerksamkeit betrachtet hat, der wird wissen, wie viel die itzigen aufgeklärten Zeiten dem Königlichen Preußischen, und Churfürstlichen Brandenburgischen Hause zu danken haben.

Es

Es ist niemand so unersfahren in der Geschichte, daß ich nöthig hätte, ihm die unsterblichen Namen zu nennen, welche die Verehrer der Gelehrsamkeit nie vergessen können, so lange sie die Künste und Wissenschaften selbst hochhalten. Gleichwohl sind die grossen Beispiele von Besförderern der Wissenschaften, welche wir noch izo in den geheiligten Personen Thro Königlichen Majestät des ixt regierenden Königs von Preussen, und Thro Königlichen Hoheit der regierenden Markgräfinn von Bayreuth bewundern, so mächtig, daß es mir unmöglich fällt, Ihre besondre Gnade gegen die Musen, blos durch mein Stillschweigen, zu verehren.

Ich überlasse es den glücklichsten Geistern unsers Vaterlandes, diesen grossen König, als einen weisen Regenten zu betrachten, der seine weiten Reiche, mit eignen Augen, übersieht und regiert. Sie mögen Ihn als einen Helden, der mit seinen Heeren Gefahr und Ruhm theilt, und welchem der Sieg blos deswegen so getreu ist, weil Er nur zur Erhaltung des Friedens Kriege führt, der Ewigkeit übergeben, oder vielmehr ihre eignen Namen, durch die Erzählung seiner Thaten, verewigen. Mir ist es genug, Durchlauchtigste Zuhörer, mit der tiefsten Verehrung der Vor-



Worththeile zu erwähnen, welche die Wissenschaften unter seiner weisen Regierung erhalten haben. Ist eine Wissenschaft, welche sich rühmen kann, daß sie zu dem Besten eines Staates, und seiner Einwohner etwas beträgt: so kann sie gewiß versichert seyn, daß sie an dem Allerdurchlauchtigsten Friedrich einen Kenner findet, der ihre Verehrer beschützt, und königlich belohnt. Ich will ist, statt aller andern Beweise, nur die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin anführen, welche diese prächtige Residenz zu einem Athen macht. Die tiefe Einsicht ihres grossen Beschützers in Alles, was dem menschlichen Verstande zur Ehre gereicht, und sein vortrefflicher Geschmack, der sich über alle seine Anstalten, besonders aber über die Pracht seines Hofes ausbreitet, haben Ihm längst die Bewunderung aller Ausländer erworben; und die Gelehrten werden niemals mit Rechte klagen können, daß es ihnen an einem August fehle, so lange es der ewigen Vorsehung gefällt, diesen König zu erhalten.

Eben diesen Eifer, Deutschland zu einer Wohnung der nützlichsten und schönsten Wissenschaften zu machen, bewundert auch die Welt an Thro Königlichen Hoheit, der Durchlauchtigsten Markgräfin von Bayreuth. Es ist meine Absicht nicht,

von

von dieser verehrungswürdigen Fürstinn eine Abbildung zu machen. Sie würde nur unvollkommen gerathen, und Tugenden, welche so groß als die Ihrigen sind, können so wenig verborgen bleiben, daß sie längst aller Welt bekannt seyn müssen. Iko bewundere ich nur die ungemeine Begierde dieser Fürstinn, alle Wissenschaften, in ihrem Zusammenhange einzusehen, und die Gelehrten, durch Ihren so unschätzbarren Beifall, in ihren Arbeiten aufzumuntern. Der Eifer dieser Beschützerinn der Musen geht so weit, daß Dieselbe auch den öffentlichen Uebungen der Gelehrten bewohnet, und sie Ihrer Unterredungen, und öfters Ihrer Einwürfe würdiget. Die Belohnungen, welche alle Verehrer der Wissenschaften von Ihrer Großmuth zu geniessen haben, sind keine geringe Ursache von dem Wachsthume derselben. Ich selbst erkenne, in tiefster Unterthanigkeit, die an dem Durchlauchtigsten Hofe zu Bayreuth genossene Gnade. Ich preise sie, als den Grund meines Glücks, und als die wichtigste Ursache warum ich an dem Durchlauchtigsten Hofe zu Braunschweig, mit so vielen Gnadenbezeugungen und Wohlthaten überhäufet worden, daß mein ganzes Leben nicht hinreichend seyn wird, nur einigermassen dafür dankbar zu seyn.

Niemals habe ich meine Schwäche in der Ver-  
redsamkeit stärker empfunden, als da ich Ihnen,  
Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, die-  
jenigen Vortheile zeigen will, welche die Wissenschaften  
von Thro Königlichen Hoheit, unsrer Durch-  
lauchtigsten Herzoginn bereits genossen haben, und  
auch noch ferner hoffen können, so lange die Vorse-  
hung, nach den Wünschen so vieler Dankbaren, Ihre  
Tage bewachtet. Der Eifer dieser grossen Fürstinn  
für das Beste der Religion, und der Weisheit, ist so  
groß, und so besonders edel, daß ich ihn ganz allein,  
mit den großmuthigen Absichten Ihres Durchlauchtigsten  
Gemahls, unsers Regierenden Herzogs  
zu vergleichen weis, Dem keine Sorgfalt zu weit aus-  
sehend, und kein Aufwand zu groß ist, wodurch Seine  
Länder zu den so wichtigen Vortheilen gelangen.

Doch ich werde von den grossen Eigenschaften  
Ihrer Seele, wovon eine jede insbesondere zu der  
Aufnahme der Wissenschaften sehr vieles beträgt, an-  
ihzo nicht mehr als eine einzige anführen. Dieses ist  
Ihre aufrichtige und unüberwindliche Liebe zur Wahrheit.

Diejenigen, welche so glücklich sind, Thro Königliche Hoheit in der Nähe zu sehen, können diese  
verehrungswürdige Eigenschaft, und die unzähllichen

Aus-

Ausbrüche derselben nicht satsam bewundern. Es ist keine Wahrheit von der menschlichen Erkenntniß so entfernt, und so mühsam zu ergründen, daß nicht diese erleuchtete Fürstinn, mit einem unermüdeten Nachdenken dieselbe entdecken, und in ihrem ganzen Umfange übersehen sollte. Es ist keine Wahrheit, dem äußerlichen Ansehen nach, so leicht, und, nach dem Wahne des größten Haufens so ausgemacht, daß nicht Ihr durchdringender Verstand dieselbe der schärfsten Untersuchung würdigen sollte. Ihr hoher Geist, welcher von seiner Unsterblichkeit, durch eignes Nachdenken, überzeugt ist, will es, in einer so wichtigen Sache, als die Erkenntniß der Wahrheit ist, niemals auf den Ausspruch anderer ankommen lassen. Selbst zu der Zeit, welche von der Natur zur Ruhe des Körpers und der Seele bestimmt ist, beschäftigt Sie sich, mit dem ernsthaftesten Nachdenken, so lange Sie noch einen Zweifel, über eine wichtige Wahrheit zu bestreiten hat. Doch es ist dieser grossen Seele nicht genug, daß Ihr keine Mühe zu beschwerlich ist, die Wahrheit zu suchen; Sie liebt dieselbe auch, wenn sie sich, ohne allem Schmuck, in ihrer natürlichen Gestalt, ihren Augen zeigt.

Aus dieser Liebe zur Wahrheit entstehn alle Tugenden, wodurch sich Thro Königliche Hoheit, un-



re Durchlauchtigste Herzoginn eine so allgemeine Ehrerbietung und Liebe erworben haben. Eben daher entsteht das grosse Exempel, welches Sie dem Hofe und der Stadt, in einer freudigen Beobachtung der heiligsten Pflichten unsrer Religion geben. Daher kommt Ihre zärtliche Vorsorge, die unschätzbare Jugend des Durchlauchtigsten Braunschweigischen Hauses zur Ehre des Ewigen, und zur Wohlfarth des Staats aufzuziehen. Aus eben dieser Liebe zur Wahrheit entspringt Ihre Grossmuth und Mildthätigkeit, nach welchen Tugenden es Ihr nicht zu beschwerlich ist, sich zu den Bedürfnissen der Geringsten herabzulassen, die Schicksale der Armen zu erleichtern, und die größten Wohlthaten, in der Stille, und ohne alles Geräusch, zu erweisen. Eben daher entsteht Ihr rühmlicher Hass, oder vielmehr Ihre edle Verachtung aller Falschheit, Verstellung, und niederträchtigen Schmeichelen.

Sie wissen es, Durchlauchtigste Zuhörer, daß keine geringe Hoheit der Seele dazu gehört, wenn man die Wahrheit lieben soll. So liebenswürdig sie auch an sich selbst ist, so hitzig, so beschwerlich, so oft wiederholt auch die Bemühungen der Menschen sind, sie zu finden, so hat sie doch gemeinlich das traurige Schicksal, daß sie gehaßt wird.

Die Wahrheit ist ihrer Natur, und ihrem Ursprunge nach, göttlich. Die Menschen haben dieses erkannt, und beständig ein unüberwindliches Verlangen nach derselben bezeigt. Welche Arbeiten sind ihnen zu mühsam gewesen, wie viel Bewegungen haben sie gemacht, diesen kostbaren Schatz zu finden? welche Bequemlichkeiten haben sie nicht aufgeopfert, nur einen Schimmer von ihr zu entdecken? Vernunft und Erfahrung sind die Wegweiser gewesen, welche sie zu diesem entfernten Ziele haben führen sollen. Aber wie ungewiß, und wie gefährlich sind diese Wegweiser! wie oft hat die Vernunft ihre Gestalt und ihre Stimme geändert! und wie oft hat ein Jahr, ja eine ungleich kürzere Zeit die geglaubte Erfahrung ganzer Jahrhunderte umgestossen! gleichwohl sind die Menschen nicht müde geworden, in dem Wirbel der Wahrscheinlichkeiten herum zu tappen. Sie haben, die Wahrheit zu entdecken, Erde und Meer durchsucht, die Himmel ausgemessen, und die Natur, in allen ihren Wirkungen bewacht. Ein Jahrhundert hat andern Jahrhunderten seine Entdeckungen hinterlassen. Und wenn sich endlich die Wahrheit, vielleicht mehr von ungefehr, als durch die vernünftig eingerichteten Anstalten ihrer Untersuchungen ihnen gezeigt hat: So haben sie die Augen vor ihr zugeschlossen. Sie haben sie gehaßt,



gehabt, und die Anzahl ihrer Anhänger ist, in allen Zeiten, gegen die Anzahl ihrer Verfolger, sehr geringe gewesen.

Liegt die Schuld vielleicht an der Wahrheit? Nichtsweniger. Sie ist nur allzuliebenswürdig. Wenn sie weniger schön wäre: so würde sie unter den Menschen mehr Anbeter finden. Ihr göttlicher Glanz verbündet die schwachen Augen der Sterblichen. Er beleidigt ihre Leidenschaften, ihre Vorurtheile, ihre Beschränklichkeit, und ihre Gewohnheiten. Wenn sie der Mensch zu aufmerksam betrachtet: so muß er wider seinen Willen, anfangen, sich zu hassen. Er wendet seine Blicke von ihr ab, und glaubt, zu seiner Beruhigung, daß es nicht die rechte Wahrheit sey. Er fängt an, sich eine neue zu suchen, welche seinen Verstand, der bey ihm selbst, in sehr gutem Ansehen steht, nicht so sehr demütigen, und seinen herrschenden Begierden mehr schmeicheln soll.

Indessen giebt es doch noch Seelen, welche eine so kostbare Gabe des Himmels, als die Wahrheit ist, zu lieben wissen. Dieses sind die vortrefflichen Geister, welche die Erkenntniß ihres eignen Charakters für keine traurige Beschäftigung halten, welche ihren Verstand, durch Weisheit und Religion erleuchten, und welche in der That über andre Menschen herrschen, weil sie sich selbst beherrschen lernen. Diese erschre-  
cken

cken nicht vor der Majestät der Wahrheit. Ihr himmlisches Licht erweckt in ihnen nur eine Ehrfurcht, wodurch die Liebe nicht erstickt wird. Durch die Hülfe dieses Lichts sehen sie die gütigen Absichten ihres grossen Schöpfers, und die Wege zu einer Glückseligkeit, welche noch jenseits des Grabes unendliche Aussichten hat. Erblicken sie, bey so hellen Strahlen, auch ihre eignen Fehler: So empören sie sich deswegen doch nicht wider die Wahrheit. Sie suchen ihre Unvollkommenheiten zu bessern, und sich dadurch dieser Gottheit immer mehr zu nähern.

Wie glückselig ist also nicht ein Land, dessen Beherrischer Verehrer der Wahrheit sind! die Nichtswürdigsten unter den Menschen, die Schmeichler, welche noch schädlicher, als die boshaftesten Verläumper sind, weil sie die Herzen nicht nur betriegen, sondern auch verderben, zittern vor einer solchen Regierung, und bleiben mit ihrem Gifte, im Staube. Künste und Wissenschaften hingegen finden, an einem solchen Hofe bereitete Wohnungen, und wahre Verdienste ihre Kenner.

Die Wissenschaften müßten in unsren Zeiten schon höher gestiegen seyn, wenn die Liebe zur Wahrheit beständig die Führerin der Gelehrten gewesen wäre. Allein mit was für Nebeln hat man nicht die Weisheit umzogen. Wie mühsam ist es, durch die unge-



heure Menge von barbarischen Wörtern, bis zu ihr hindurch zu dringen! wir würden weit weniger Sitten, und in unsrer Erkenntniß weit mehr Gewißheit haben, wenn nicht die stolzen Schulweisen, unter einem betäubenden Geschrey ihrer verschiednen Meynungen, bey der Wahrheit vorüber gegangen wären.

Sie sehen nunmehr, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, wie glücklich sich Künste, Wissenschaften und Tugenden an einem Hofe befinden, wo Thro Königliche Hoheit, unsre Durchlauchtigste Herzoginn, nach dem Benspiele Ihres Durchlauchtigsten Gemahls, durch Ihre Liebe zur Wahrheit, das Schrecken der Schmeichelen und Unwissenheit, und die Freude der Aufrichtigkeit und der Weisheit sind!

Nunmehr werden Sie die Lebhaftigkeit der Freude unsers Collegii Carolini begreifen, da wir an diesem Tage, welcher eine so grosse und verehrungswürdige Fürstinn zur Welt gebracht hat, das Glück und die Wohlthat Derselben, in einem so erwünschten Flore sehen.

Wir brechen dabey in die eifrigsten Wünsche für die Fortsetzung dieser Glückseligkeit aus. Noch durch eine lange Reihe von Jahren, lasse uns der Himmel dieses hohe Geburtsfest, zur vollkommenen Zufriedenheit Thro Königlichen Hoheit, unsrer Durchlauchtigsten

sten Landesmutter, zur Freude Ihres Durchlauchtigsten Gemahls, zum Besten Ihres hohen Hauses, zum Vortheile der sämtlichen Braunschweigischen Länder, und zur Aufnahme der Künste und Wissenschaften, wieder feyern! die ewige Allmacht und Güte wache über diese theure Fürstinn, und lasse Sie bis in das späteste Alter ein unschätzbares Werkzeug seyn, wodurch Wahrheit und Tugend aufgemuntert, und ganze Länder glücklich werden.

In eben dem brennenden Verlangen, das Glück von vielen Tausenden zu erbitten, werfen wir uns vor dem Throne des Ewigen nieder, und flehen Ihn um die Erhaltung unsers Durchlauchtigsten und Gnädigsten Landesherrn an. Der Höchste gebe diesem Vater seines Volks diejenigen Jahre, welche seine glorreichen Eigenschaften verdienen. Er lasse sein Leben einen Zusammenhang von Belohnungen seyn, welche auf seine Wachsamkeit für seine Unterthanen, auf seine Gnade, gegen alle Fremden, auf seine Aufmerksamkeit auf den Flor der Wissenschaften, und auf die, dem Collegio Carolino erwiesenen Wohlthaten, vor den Augen aller Welt erfolgen!

Gott erfülle gleichfalls die unbeschreiblichen Hoffnungen, welche sich alle Kenner eines, zu grossen Endzwecken, bestimmten Geistes von Thro Durchlauchten un-



fern gnädigsten Erbprinzen machen. Seine natürliche Liebe zur Wahrheit, welche, mit einer liebenswürdigen Munterkeit, die feinsten Künste der Schmeichler entblößet, und von sich abschreckt, sind die sichersten Beweise, daß Er, als ein Erbe der väterlichen und mütterlichen Tugenden, die Wissenschaften schützen und selbst ihre größte Zierde seyn wird.

Alle übrige Durchlauchtigste Prinzen, und Prinzessinnen, ja das ganze Durchlauchtigste Haus von Braunschweig müssen beständige Gegenstände des göttlichen Seegens bleiben, und dereinst noch die Wohlfarth der spätesten Nachkommen, durch Ihre diesem Hause ganz eigne Tugenden, befestigen.

Endlich müsse auch dieses berühmte Collegium Carolinum, das von der Weisheit, Güte und Großmuth des besten Fürsten schon so unzählige Beweise hat, die grossen Absichten seines Durchlauchtigsten Stifters, erfüllen! unter dem Schutze des Allerhöchsten müsse sich dein Flor und dein Ruhm so weit ausbreiten, daß alle vernünftige Völker, mit Bewunderung, Ehrfurcht, und Liebe, an Braunschweig, und an dessen weise Beherrischer denken!



Rede,  
welche bey dem  
**Hohen Vermählungßfeste**  
des  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,  
**H E R R N**  
**Ernst Friedrichs,**  
Erbprinzen und Herzogs von Sachsen-  
Galfeld &c. &c.  
mit der  
Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen,  
**F R A U E N**  
**Sophia Antoinette,**  
Prinzessinn von Braunschweig und  
Lüneburg &c.  
den 26ten April des 1749. Jahrs  
in dem  
**Collegio Carolino**  
öffentliche gehalten worden  
von  
Christian Albrecht Günther Frenh. v. Brockenburg,  
aus dem Schwarzburgischen.

၁၇၃

၁၇၄

သိမ်းချေမှတ်မြန်မာစာ ၁၇၅

အမျိုး ပုဂ္ဂန်မြန်မာစာ ၁၇၆

၁၇၇

သိမ်းချေမှတ်မြန်မာစာ ၁၇၈

မြန်မာစာ ၁၇၉

အမျိုး ပုဂ္ဂန်မြန်မာစာ ၁၈၀

၁၈၁

သိမ်းချေမှတ်မြန်မာစာ ၁၈၂

မြန်မာစာ ၁၈၃

၁၈၄

အမျိုး ပုဂ္ဂန်မြန်မာစာ

၁၈၅

သိမ်းချေမှတ်မြန်မာစာ ၁၈၆

မြန်မာစာ ၁၈၇

Durchlauchtigster Herzog,  
Gnädigster Fürst und Herr!  
Durchlauchtigste Erbprinzen,  
Gnädigste Herren!  
Durchlauchtigste Prinzen,  
Gnädigste Herren!  
Hochgebohrne Reichsgrafen!  
Wie auch allerseits nach Stand und Würden  
Hochgeschätzte Anwesende!



Wenn die Dankbarkeit eine Pflicht ist,  
welche edle Seelen überhaupt  
niemals für eine Last ansehen;  
wenn wohlgesittete Herzen, an  
welchen keine Wohlthat verloren ist, nicht erst mächtige  
Redner verlangen, diese heilige Pflicht in ihnen  
rege zu machen, sondern durch eine freywillige und  
freudige Ausübung derselben zeigen, daß sie alles Gute,  
so man ihnen erwiesen hat, so lange mit einer edlen  
Unruhe geniessen, so lange sie nicht Gelegenheit  
haben, ihre Erkenntlichkeit an den Tag zu legen: So  
muß

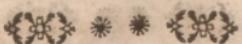
muß diese Pflicht selbst alsdann zu einer neuen Wohlthat für uns werden, wenn sie uns befiehlt, an den glücklichen Schicksalen unserer Beherrischer Anteil zu nehmen, und unsere Freude mit der Ihrigen zu vereinigen. Alle Blicke, alle Bewegungen, die ich in dieser hochansehnlichen Versammlung wahrnehme, geben mir, zu meiner grossen Ermunterung, zu erkennen, daß ich den Bestand der Veredsamkeit entbehren kann, da ich als ein Zeuge der allgemeinen Freude aufstrete, mit welcher unser Collegium Carolinum an diesem feierlichen Tage angefüllt ist. Ich entdecke in jedem Gesichte die Seele eines redlichen Patrioten, die von den eifrigsten Wünschen für die beständige Wohlfahrt der Durchlauchtigsten Häuser überfließet, welche nunmehr, durch Ihre glückliche Vereinigung, unsere unterthänigste Freude verursachen.

Wir begehen heute, unter dem fröhlichen Zurufe aller getreuen Unterthanen der Herzoglich Braunschweigischen Länder das hohe Vermählungsfest des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ernst Friedrichs, Erbprinzen und Herzogs zu Sachsen-Salfeld, mit der Durchlauchtigsten Prinzessinn, Sophia Antoinette, Prinzessinn von Braunschweig-Lüneburg.

Uns

Unsere Tempel erkönen von einer freudigen An-  
dacht, von welcher alle Herzen belebt sind, welche die  
Glückseligkeit ihrer Regenten für die ihrige halten.  
Man preist die göttliche Vorsehung, welche auch durch  
diese Verbindung für die Wohlfarth der Menschen  
wachet. Man überzählet mit einer erkennlichen  
Seele die grossen Hoffnungen, welche der Welt, durch  
dieses heilige Band, versprochen werden, und erbittet  
den Schutz des Allerhöchsten für dieses hohe Paar  
in den aufrichtigsten und feurigsten Gebeten. Der  
Hof unsers Durchlauchtigsten Herzogs, der vereh-  
rungswürdige Schauplatz aller Verdienste und Tugen-  
den, wodurch die Grossen dieser Welt ihrer Vorzüge  
würdig werden, erschallt von den Freudenbezeugun-  
gen über dieses hohe Vermählungsfest. Die Für-  
sten freuen sich; die Edlen frohlocken; das Volk  
jauchzet; das ganze Land ist ein Gebiete der Freude.  
Und wir, die wir, unter dem gnädigsten Schutze, un-  
sers Großmütthigen Carls mit so vielen Wohlthaten  
überhäufet werden, sollten bey diesem öffentlichen Ju-  
belgeschrey unempfindlich bleiben?

Alle Provinzen, welche bereits, seitdem dieses  
Hochfürstliche Collegium Carolinum blühet, aus  
einer glücklichen Erfahrung wissen, wie mannichfaltig  
und



und wie wichtig die Anstalten seines Durchlauchtigsten Stifters sind, unser wahres und ewiges Glück zu befördern; die ganze ißige und künftige Welt würde uns mit allem Rechte der Undankbarkeit beschuldigen können, wenn wir nicht auch unsern Beybrauch zu den allgemeinen Opfern darbringen wollten.

So gewiß ich überzeugt bin, Durchlauchtigste und allerseits hochgeschätzte Anwesende, daß diese gerechte Freude sich izo Ihrer allerseits Seelen, mit einer siegenden Gewalt, bemächtiget hat: So fühle ich doch wohl, daß ein geübterer Redner, als ich bin, dieselbe verkündigen sollte. Die Liebe des Durchlauchtigsten Erbprinzen von Sachsen = Salfeld gegen unsere theureste Prinzessinn Sophia Antoinette, und die daraus entstandene Vereinigung der beyden hohen Häuser, verheißt allen denen, welche den Vortheil haben, die grossen und fürstlichen Eigenschaften beyder Durchlauchtigsten Vermählten in der Nähe zu bewundern, so viel Gutes, daß der beste Redner Mühe haben würde, diese theuern Hoffnungen in ihrem vollen Umfange vorzustellen. Ich werde, bey meiner Schwäche, Dero gnädigste Aufmerksamkeit bloß dadurch erlangen, daß ich von dem Durchlauchtigsten Ernst Friedrich, und von

von seiner theuersten Gemahlinn, unserer Durchlauchtigsten Sophia Antoinette rede. Die glückliche Uebereinstimmung dieser beyden hohen Gemüther, wird den Innhalt meines Vortrags ausmachen.

So unvollkommen auch meine Abbildung davon gerathen wird: So behalte ich doch deswegen noch den Muth, Sie, Durchlauchtigste, und allerseits Hochgeschätzte Zuhörer, davon zu unterhalten, weil es auch einem unberedten Munde unmöglich ist, die Vortrefflichkeit dieser Uebereinstimmung ganz und gar zu schwächen.

Ich würde dieser Hochansehnlichen Versammlung die nachahmungswürdigsten Muster aller Eugenden vorstellen können, für deren Ausübung die Unsterblichkeit in dieser Welt, und das dankbare Andenken der Nachkommen noch die geringsten Belohnungen sind, wenn ich ihre Betrachtungen auf die lange Reihe der unvergleichlichen Vorfahren, sowohl des Durchlauchtigsten Hauses von Sachsen-Salfeld, als auch des Durchlauchtigsten Hauses von Braunschweig-Lüneburg lenken wollte. Sowohl die Geschichte unserer heiligsten Religion, als auch die Jahrbücher, in welchen die Thaten der Helden, die Frey-



gebigkeit der Beschützer und Beförderer der Künste und Wissenschaften, und die Güte der Wohlthäter von ganzen Ländern aufgezeichnet sind, zeigen uns die prächtigsten Denkmäler ihrer Gottesfurcht, ihrer Tapferkeit, ihrer Einsicht und ihrer Großmuth. Doch selbst in diesem Hörsaal werden die wichtigsten Beispiele der menschlichen Größe von beredtern Lippen, als die meinigen sind, täglich abgeschildert, und Sie, Durchlauchtigste und allerseits Hochgeschätzte Anwesende, sind mit den Tugenden, welche beyden Durchlauchtigsten Häusern seit undenklichen Zeiten ganz eigen sind, so bekannt, daß es von mir zu verwege seyn würde, Sie durch eine Abbildung der größten Prinzen und Prinzessinnen in diese unsterbliche Vorwelt zurück zu führen.

Die noch ißt regierenden Häupter beyder Durchlauchtigsten Häuser, und alle hohe Anverwandte derselben, welche die göttliche Allmacht bewachen wolle, zeigen Ihren glücklichen Ländern noch alle Tage, daß Sie nach den Grundsätzen und Tugenden Ihrer Vorfahren herrschen, und den Glanz Derselben durch Ihre eignen Verdienste vermehren. Die persönlichen grossen Eigenschaften des Durchlauchtigsten Ernst Friedrichs, und der Durchlauchtigsten Sophia

An-

Antoinette, durch Deren Vereinigung die Weisheit des Höchsten den Grund zu den glücklichsten Folgen gelegt hat, sind, wie wir alle wissen, überzeugende Beweise Ihres hohen Ursprungs, Ihrer weisen Erziehung, und Ihrer unvergleichlichen Fähigkeiten. Unter so viel tausend Menschen, die ihre Glückseligkeit von Ihnen erwarten, hat die Vorsehung gewiß einige bestimmt, die Ihren Ruhm würdiger ausbreiten können, als ich es zu thun vermögend bin. Ich will die Gleichheit dieser Fürstlichen Gemüther nur durch einige Züge vorstellen. Ich will Sie nicht rühmen; ich will Sie nur bewundern; und auch in meinen schwachen Abschilderungen werden wir noch Muster zu den erhabensten Eugenden antreffen.

Stellen Sie sich einen Fürsten vor, Durchlauchtigste Zuhörer, den die gütige Natur mit allen Gaben versehen hat, welche zu der schweren Kunst zu herrschen nöthig sind. Er und die Welt sind so glücklich, daß man Ihn schon in seiner Kindheit zu den wichtigen Endzwecken vorbereitet, zu welchen Fürsten gebohren werden. Es verfließt keine Stunde seines Lebens, in welcher man nicht, für sein Alter, und für das Wohl seiner künftigen Unterthanen arbeitet. Er vernimmt aus dem Munde seiner Durchlauchtig-



sten Eltern, aus Ihren beständigen Beispielen, und aus dem Unterrichte seiner Lehrer, die mit der weisesten Vorsicht für Ihn gewählt werden: Dass die Vortheile, welche die Grossen der Erde durch ihre Geburt erhalten, sie in Zukunft entweder glücklich oder unglücklich machen, nachdem sie dieselben brauchen: Dass, den rechten Gebrauch derselben zu erlernen, ein Fürst weit mehr, als alle andre Menschen, die Geseze des Ewigen erkennen, und überdenken muss: Dass die menschliche Hoheit nur eine prächtige Würde ist, wenn man sich nicht durch dieselbe das Vergnügen, andre Menschen beglückt zu machen, zu schaffen weis; und dass zur Erlangung dieses göttlichen Vergnügens eine Einsicht und ein Herz gehören, zu deren Aufklärung und Bildung ein unermüdeter Eifer erforderlich wird.

Unser Prinz nimt alle diese Grundsätze mit einer Gelehrigkeit an, dass es das Ansehen hat, als ob sie schon in seiner Seele lägen. Was vielen eine Arbeit seyn würde, wird Ihm zur Ergezlichkeit, und nie wird Er eine Zeitverkürzung lieben, woben der Verstand ruhig bleiben kann. Ein jedes Jahr, welches Ihm der Höchste zulegt, vermehrt auch die Bewunderung und die Hoffnung der Welt. Seine Jugend ist schon ein Inbegriff der Tugenden, welche auch

auch Greise noch zu ihrer Ehre nachahmen können. Er zeigt, daß es bei Fürsten steht, die ihnen von dem Himmel verliehene Größe verehrungswürdig und dauerhaft zu machen, wenn sie nämlich durch dieselbe die Ehre des Höchsten suchen wollen. Er beweist, durch eine ungeheuchelte Gottesfurcht, welche aus einer vernünftigen Prüfung aller Pflichten, die uns die Religion zu unserm Besten auflegt, entstanden ist, daß sich die Gewaltigen der Welt nicht mehr erheben können, als wenn sie sich vor Dem demütigen, welchen noch weit höhere Geister, als menschliche Seelen sind, entzückt anbeten. Er beweist, durch eine unerzwungne Liebe zu allen Wissenschaften, welche den Verstand gründlich, lebhaft, reich und durchdringend, das Herz aber edel, gütig und groß machen, daß Er wohl einsieht, wie viel derselige wissen, und wie weit erhabner, als andre Menschen, der denken muß, welcher mit Recht über andre regieren will. Dadurch wurzelt die Liebe zur Gerechtigkeit und Wahrheit in seiner Seele ein, und man kann im voraus sagen, daß Er beständig groß bleiben wird. Er bemerk't mit einer gütigen Aufmerksamkeit Tugend und Verdienste, und ohne dieselben bleibt das Glück mit allem seinen Schimmer von Ihm ungeschen. Die Patrioten

seegnen Ihn, und die Schmeichler verzagen. Wie wäre es möglich, daß ein solcher Prinz nicht leutseelig seyn sollte? Alle Handlungen unsers hoffnungsvollen Fürsten prophezeihen auch den künftigen Zeiten einen Vater, der die Bedürfnisse der Niedrigen kennen, denselben nach Vermögen abhelfen, seine Schäze in Versorgung der Armen recht brauchen, und die Seufzer der Nothleidenden bloß deswegen nicht gern hören wird, weil es einem gnädigen Regenten noch lieber ist, denselben zuvorzukommen, als dieselben zu stillen. Seine künftigen Unterthanen nähern sich Ihm mit einem Vertrauen, welches man ohne eine gewisse Kenntniß von den grossen Eigenschaften seiner Obern nicht haben kann. Dieses Vertrauen vermindert ihre Ehrerbietung nicht, und diese ist desto aufrichtiger, da sie sich auf eine wahre und freye Liebe gründet.

Es steht nicht in der Gewalt eines Redners, die Freude auszudrücken, welche die Durchlauchtigsten Eltern über diesen theuren Prinzen empfinden. Sie sehen mit einer innerlichen Zufriedenheit, daß Er alle Vorzüge seines hohen Standes verdient, weil Er sich selbst so viel Verdienste zu erwerben sucht, als ob Ihm diese Vorzüge von dem Glücke versagt wären.

Sie

Sie sammeln schon die Bewunderungen und die Lob- sprüche der Welt ein.

Sie erblicken in Ihm die Freude Ihres Alters, und die Gewißheit, daß Ihr Gedächtniß, auch durch sei- ne Tugenden, bey der Nachwelt in Seegen bleiben wird.

Da die Kenntniß der grossen Welt denen, die vereinst einen Staat beherrschen sollen, besonders no- thig ist: So beschliessen Sie, diesen Erben Ihrer Länder und Tugenden die Welt selbst sehen zu lassen. Ihre Weisheit und Erfahrung versorgen Ihn mit den Lehren, nach welchen Er auf dem weitläufigen Schauplatze, der sich Ihm nun öffnen soll, den wahr- ren Wehrt aller Gegenstände erkennen kann. Seine bisherige weise Aufführung lässt Sie wegen seiner künftigen ohne Sorgen. Sie wissen, daß ein Herz, welches die Schönheit der Tugend einmal eingesehen, und die Belohnung derselben empfunden hat, unter allen Gegenden des Himmels tugendhaft seyn wird. Der Abschied verursacht Ihnen keinen andern Kum- mer, als welcher aus den Vorstellungen der edelsten Zärtlichkeit entsteht, daß Sie einen so liebenswürdigen Prinzen auf einige Zeit entbehren sollen.

Er geht aus Ihren Umarmungen in Begleitung Ihres Seegens, unter den Thränen und Wünschen

eines getreuen Volks, welches wohl weis, daß Er auch ihm zum Besten diese Reisen unternimt, aus seinem Vaterlande. Die Hoffnung, daß Er dereinst noch vollkommner zurück kommen wird, stillet die Ausbrüche einer jährlichen Wehmuth.

Niemals ist eine Hoffnung gegründeter gewesen, als diese. Alle Reiche, alle Völker, welche diesen preiswürdigen Prinzen sehen, werden auch durch die Macht der Tugend gezwungen, Ihn zu lieben, und zu bewundern. Er legt an allen Orten die unverwerflichsten Zeugnisse seiner Gottesfurcht, Weisheit und Großmuth ab. In jedem Lande, welches Er besucht, ist Er auf die Verfassung des Staats, und auf die Beweggründe, welche Ihm andre Fürsten geben, so aufmerksam, als diejenigen Prinzen nur seyn können, die von der Wichtigkeit der Pflichten eines Regenten überfußt sind. Der Glanz der prächtigsten Höfe hält Ihn nicht ab, an die hohen Absichten zu denken, weswegen Er sie betrachtet. Er prüft alle Grundsätze, die man Ihm von der Kunst zu herrschen beigebracht hat, aus der Erfahrung, und reiset aus keinem Lande, in welchem Er nicht Verehrer seiner fürstlichen Verdienste verlassen sollte. Man preist die weise Erziehung seiner Durchlauchtigsten Eltern, und die Glück-

Glückseligkeit dererjenigen Länder, die Er vereinst besitzen wird, und die indessen für Ihn beten.

Wie könnten so brünstige, so allgemeine, so gerechte Wünsche bey Gott unerhört bleiben! Seine Gnade, die diesen unschätzbarcn Prinzen auf allen seinen Wegen begleitet hat, bringt Ihn endlich seinem Durchlauchtigsten Hause, und den wartenden Erb-ländern wieder zurück. Welche Freude! Welches Frohlocken! Was für kostbare Thränen sehen wir, die für ein wahres fürstliches Herz mehr Pracht und Reizungen haben, als alle Freudenbezeugungen, die der ruhige Wit der Menschen erfinden kann, und die durch ihr Geräusch in die Sinne fallen. Seine Durchlauchtigste Eltern eilen Ihm entgegen. Er dankt in Ihren Armen für Ihren Seegen, und genießt durch Ihre Zärtlichkeit die Belohnung für jede edle That, die Er in seiner Abwesenheit ausgeübt hat. Ihr seht Ihn nun wieder, ihr glücklichen Länder. Ueber euch wird Er nunmehr die Schätze seiner Weisheit und Menschenliebe ausbreiten. Ihr werdet Zeugen seiner Tugenden, und Gegenstände seiner Wohlthaten seyn!

Sie finden, Durchlauchtigste und allerseits hochgeschätzte Anwesende, in dieser schwachen Ab-

bildung nur einen Theil von den verehrungswürdigen Eigenschaften des Durchlauchtigsten Ernst Friedrichs. Braunschweig hat Ihn, und seinen Durchlauchtigsten Herrn Bruder Christian Franz, dessen Lob ich nicht besser auszudrücken weis, als wenn ich sage, daß er dem Durchlauchtigsten Erbprinzen von Sachsen-Salfeld völlig ähnlich ist, selbst gesehen. Die allgemeine Bewunderung, welche sich diese vortreffliche Prinzen an unsers Durchlauchtigsten und gnädigsten Carls Hofe erworben haben, enthält wichtigere Lobsprüche, als Sie aus meinem Munde empfangen können.

Könnten wir aber für die ausnehmenden Eugenien des Durchlauchtigsten Ernst Friedrichs eine grössere Belohnung aussinnen, als die Verbindung mit einer Prinzessinn, die, wie unsre Durchlauchtigste Sophia Antoinette, den Werth seiner Liebe, durch den Werth Ihres Herzens vergelten kann?

Der Hof unsers Durchlauchtigsten Herzogs steht, durch dessen gnädigste Veranstaltung, allen Personen offen, welche Verdienste besitzen, sie mögen Einheimische oder Ausländer seyn; und es fehlt den Tugenden, welche daselbst ausgeübt werden, so wenig an

Zeus

Zeugen, als es aufrichtigen Bewunderern grosser Eigenschaften an Beyspielen der wahren Größe mangelt. Wir könnte uns also die unvergleichliche Gemüthsart einer Prinzessinn unbekannt seyn, welche schon in den ersten Tagen Ihrer Jugend gezeigt hat, daß die Tugenden Ihrer Durchlauchtigsten Ahnen in Ihrer grossen Seele liegen, und in kurzer Zeit eine Quelle einer mannigfaltigen Glückseligkeit für unendlich viele Menschen seyn werden. So ausserordentlich auch die Vorzüge sind, womit die Natur die äusserliche Gestalt der Durchlauchtigsten Sophia Antoinette ausgeschmückt hat: So bleibt man doch bey Bewunderung derselben deswegen nicht lange stehen, weil uns Ihr grosser Geist allzuviiele Verdienste vorlegt, welche Sie sich selbst erworben hat, und welche über die Gewalt aller Zeiten erhaben sind. Wie liebenswürdig, wie unaussprechlich groß wird nicht ein Herz, welches sich die Vorschriften unsrer theuersten Religion zu kennen bemühet, und seine Ueberzeugung davon durch sein ganzes Leben beweist.

Wir kennen in diesem Sticke, Durchlauchtigste Zuhörer, den unermüdeten Eifer dieser frommen und gottesfürchtigen Prinzessinn. Wir sind überzeugt, daß Sie es für keinen geringen Ruhm hält,  
diese

diese Namen zu verdienen, weil Ihr die beständigen Beispiele des Durchlauchtigsten Hauses von Braunschweig-Lüneburg, so wohl als Ihr eignes Herz, sagen, daß die aufrichtige Verehrung des höchsten Wesens das sicherste Kennzeichen einer Seele sey, die an ihren göttlichen Ursprung denkt, und sich demselben so sehr zu nähern suchet, als es Sterblichen noch möglich ist. Sie wird also niemals müde, über die heiligen Gesetze nachzudenken, welche uns die Wege zu einem ewigen Glücke, und noch ausser dieser Welt Belohnungen für unsern Gehorsam zeigen. Sie sieht, daß Fürsten und Fürstinnen desto mehr Pflichten obliegen, je höher sie über andre Menschen erhaben sind, und keine einzige dieser Pflichten kommt Ihr überflüssig, oder zu schwer auszuüben vor, weil Sie mitten unter den Bewegungen der Welt die Vorstellung der Ewigkeit vor Augen hat.

Eine Fürstinn, welche so erhaben und so christlich denket, wird sich den Glanz der menschlichen Hoheit nie verbunden lassen, andre Menschen zu verachten. Wie viel Veredsamkeit, müßte ich nicht besitzen, wenn ich die Gnade und Leutseeligkeit unsrer Durchlauchtigsten Sophia Antoinette beschreiben wollte! So hoch Sie auch, durch die Geburth, über andre

andre Stände erhaben ist: So weis Sie doch, daß Ihr alle Menschen, nach der weisen Einrichtung Gottes, noch nahe genug sind, weil sie ein Recht haben, von Ihrer Einsicht und Großmuth Wohlthaten zu hoffen. Selbst die Güter des Glücks, welche der Gewalt der Fürsten überlassen sind, würden Ihre Aufmerksamkeit nicht auf sich ziehen, wenn Sie dieselben nicht als Schätze betrachtete, die man unter die Welt austheilen, und wodurch man die Schicksale der Niedrigen verbessern kann. Die Liebe der Braunschweigischen Länder, welche, auch an diesem Tage, den Himmel um die Wohlfarth dieser großmütthigen Prinzessinn anrufen, ist eine Frucht Ihres wohlthätigen Gemüths, welches oft in der Stille die edelsten Thaten ausgeübt, und sich dadurch die empfindlichste Freude gemacht hat, welche die Beherrcher der Welt geniesen können.

Ich unterstehe mich nicht, Durchlauchtigste und allerseits Hochgeschätzte Anwesende, die ungemeinen Gaben des Verstandes, welche alle unparthenische Zeugen von den Verdiensten dieser grossen Prinzessinn an Derselben wahrnehmen, sattsam zu preisen. Es ist gewiß, daß Sie die wichtige Kunst verstehst, Sich mit Sich Selbst zu unterhalten, und daß

dass Sie in einer ruhigen Einsamkeit eben so gross, eben so verehrungswürdig, als auf dem größten Schauplatze der Welt, ist. Sie beschäftigt Sich allezeit mit den wichtigsten Betrachtungen, und diese Arbeit vermindert die Reizungen Ihres blühenden Alters so wenig, dass sie vielmehr dadurch noch mächtiger werden. Die prächtigen Gegenstände der Eitelkeit, welche sich so oft an den Höfen vor den Augen der Grossen ausbreiten, zerstreuen Ihre Seele nicht; Sie bekommt vielmehr dadurch Anlass, ihr Nachdenken zu schärfen. Durch diese erlangte Fertigkeit, über alles, was sich Derselben vorstelle, nachzudenken, erhalten Ihre geringsten Handlungen diesenige Anmuth, wodurch Sie über alle Seelen zu herrschen weis; dadurch wird Ihre Ernsthaftigkeit liebenswürdig, und auch Ihre Munterkeit ein Gegenstand unserer Ehrerbietung.

Diese hochansehnliche Versammlung hat nicht nothig, den unschätzbaren Werth dieser Theuersten Prinzessinn durch die Bemühungen der Redner und Dichter kennen zu lernen. Die meisten unter uns haben die Durchlauchtigste Sophia Antoinette gesehen, und so selten und so kurze Zeit dieses auch geschehen seyn mag: So werden sie doch weit mehr

Ur-

Ursachen unsrer demüthigen Verehrung gegen Dieselbe wahrgenommen haben, als ich, auch in einer weitläufigen Rede, zeigen könnte. Ja auch diejenigen, welche sich dieses Glücks nicht rühmen können, haben doch die Stimme ganzer Länder gehört, welche niemals ohne Eindruck redet. Und was verlange ich mehr, Durchlauchtigste Zuhörer! Ich kann bei meinem Unvermögen, Ihnen eine vollkommene Abbildung von dieser überall gepriesenen Prinzessinn zu machen, desto ruhiger seyn, da ich Ihnen nur, zum Beweise aller Ihrer fürlichen Vorzüge, den Durchlauchtigsten Erbprinzen und Herzog von Sachsen-Salfeld Ernst Friedrich zeigen darf. Hätte die gütige und weise Regierung des Allmächtigen wohl zwei fürliche Personen zusammen führen können, welche, durch die glückliche Uebereinstimmung Ihrer grossen Seelen, der Welt mehr Glückseligkeit versprächen, als diese hohen Vermählten? Ein gleicher Eifer für die Religion, eine gleiche Grossmuth und Leutseeligkeit, eine gleiche Einsicht in die heiligen Pflichten der Regenten, ein gleicher Reichthum an allen Tugenden, wodurch man der Unterwürfigkeit, der Treue und der Liebe der Sterblichen würdig wird, werden denen Provinzen zu einer beständigen Dank-



barkeit Anlaß geben, die nunmehr Ihrem Durchlauchtigsten Erbprinzen, und seiner Theuersten Gemahlin, der Durchlauchtigsten Sophia Antoinette, unter tausend ungeheuchelten Wünschen entgegen fehen.

Du, o Braunschweig, wirst diese unvergleichliche Prinzessinn verlieren. Dein Hof wird ein Muster der liebenswürdigsten Tugenden weniger aufzuweisen haben. Ihre erbauliche Gottesfurcht, Ihre milde Grossmuth wird in einem andern Lande = = = doch ich irre mich. Seelen Ihrer Art sind von dem Höchsten deswegen mit so grossen Gaben, mit so frommen und edlen Neigungen ausgerüstet, damit sie mehr als einem Lande Gutes thun können. Und so wie Du, o Braunschweig, unter der Regierung deines gnädigsten Herzogs des Durchlauchtigsten Carls, ohne Schmeichelen, eine Wohlthäterinn vieler Provinzen kannst genennet werden: So wird auch Sachsen-Salfeld, wenn es seinen Theuersten Erbprinzen in der Verbindung mit unsrer Durchlauchtigsten Sophia Antoinette so glücklich sieht, noch an Deine Wohlfahrt denken, und diese gütige Fürstinn selbst wird Tugenden genug haben, dieselbe zu befördern.

Wir

Wir begleiten Dieselbe und Ihren Durchlauchtigsten Gemahl mit allen Wünschen, welche durch Ihrerbietung und Liebe in uns erreget werden. Gott, welcher dieses glückliche Bündniß geschlossen, und beide Durchlauchtigste Personen so regieret hat, daß Sie, ohne einander zu kennen, eines des andern würdig zu werden, nichts unterlassen haben, lasse den Tag Ihrer Verbindung einen Grund zu den glücklichsten Folgen seyn. Sie müssen Ihm ewig dafür danken, und das dankbare Gebet Ihrer Unterthanen müsse Ihren Dank begleiten! Der Durchlauchtigste Herzog von Sachsen-Salfeld Franz Josias, und seine Durchlauchtigste Gemahlin Anna Sophia müssen an diesen Ihren Nachfolgern die Stütze und das Vergnügen Ihres Alters sehen, und noch lange Zeit Selbst die vielfältigen Wirkungen des göttlichen Seegens bemerken, welche Ihre Provinzen aus dieser beglückten Vermählung geniessen werden. Ihr ganzes Durchlauchtigstes Haus, und alle Desselben hohe Angehörige erhalte der Höchste auf späte Jahre, und überhäuse dieselben mit den Schätzen seiner Güte!

Sorge auch, allmächtiger Wohlthäter der Menschen, besonders für unsern Durchlauchtigsten und



gnädigsten Herzog Carl, für Thro Königl. Hoheit  
unsre Durchlauchtigste Herzoginn Philippine  
Charlotte, für unsern Durchlauchtigsten Erb-  
prinzen, für alle übrige Prinzen und Prinzessinnen,  
und für alle und jede hohe Anverwandte des Durch-  
lauchtigsten und Hochfürstlichen Hauses von  
Braunschweig - Lüneburg. Erfülle die Tage Ihres  
Lebens mit seegensvollen Merkmahlen, daß Du an Ih-  
rer Gottesfurcht und Tugend Dein Wohlgefallen hast,  
und alle Wohlthaten zählest, die Sie den Menschen er-  
weisen. Gieb Ihren getreuen Unterthanen noch unzäh-  
lige Tage der Freude, und laß auch dieses Collegium Ca-  
rolinum, das ruhmvolle Monument der Größe seines  
Durchlauchtigsten Stifters, noch in denen Jahren,  
welche erst nach langen Zeiten kommen sollen, oft solche  
Feste feyern, an welchen seine Glieder ihre unterthänigste  
Dankbarkeit gegen ihre Beschützer, mit so vielem  
Frohlocken, als an diesem Tage, ab-  
legen können.



Nede,  
welche bey dem  
**Hohen Geburtsfeste**  
Ihro Königlichen Hoheit  
der Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen,  
**F R A U E N**  
**Philippine Charlotte,**  
Regierenden Herzoginn zu Braunschweig  
und Lüneburg n.  
den 13ten März des 1749. Jahres,  
in dem grossen Hörsaale  
des Hochfürstlichen  
**Collegii Carolini**  
gehalten worden  
von  
Johann Friedrich von Lattorff,  
aus Berbst im Anhaltischen.



Durchlauchtigster Herzog,  
Gnädigster Fürst und Herr!  
Durchlauchtigste Herzoginn,  
Gnädigste Fürstinn und Frau!  
Durchlauchtigster Erbprinz,  
Gnädigster Herr!  
Durchlauchtigste Prinzen und  
Prinzessinnen!  
Hochgebohrne Reichsgrafen!  
Wie auch allerseits nach Stand und Würden  
Hochgeschätzte Anwesende!



**D**ie Gelehrten würden sich irren, wenn sie glaubten, daß zu Ausbreitung so wohl der allerheiligsten Wahrheiten, als auch anderer Wissenschaften, welche ein Volk gesellig, edel und glücklich machen, nichts mehr gehörte, als ihre Bemühungen und Nachtwachen. Ihre vermeinten, oder auch wahren Entdeckungen würden oft in ihren Studirstuben bleiben, oder



doch nur in ihren engen Gesellschaften bekannt, und, nach einigen darüber geführten Streitigkeiten, vergessen werden, wenn die weise Vorsehung nicht diesenigen, welchen sie auf Erden ihre Macht verliehen hat, als Mittel brauchte, die Lehren der Tugend und Weisheit über ganze Provinzen auszubreiten, und von einem Jahrhunderte auf das andere zu bringen. Dergleichen Vater ihres Volks, welche es für keine geringe Pflicht ihrer Regierung halten, auf die Handlungen der Gelehrten herabzusehen, machen sich um den Wachsthum der Wissenschaften so verdient, als ganze Akademien nicht thun können. Sie sind preiswürdig, wegen ihrer Einsicht; denn es wird kein geringer Verstand dazu erforderlich, die nützlichen und unnützlichen Bewegungen der gelehrten Republik auf eine unparteiische Art von einander zu unterscheiden. Sie sind preiswürdig, wegen ihrer Menschenliebe; denn ohne dieselbe würde oft der größte Theil der Menschen so unglücklich seyn, eine Menge der wichtigsten und fruchtbarsten Wahrheiten nie zu erfahren, und sein Leben, unter der Thiranney des Überglaubens und der Unwissenheit, zu beschliessen. Ja, sie sind preiswürdig, wegen ihrer Grossmuth, welche diesenigen Kosten, die zum Besten der Weisheit aufgewendet werden, nie-

niemals für verloren hält, und in Vermehrung derselben ihre anständigste Pracht sucht.

Die allerunschätzbarsten Wahrheiten würden, ohne den Aufwand der Grossen, entweder noch unentdeckt, oder noch nicht so bekannt seyn. Ich will ixt nur der beyden Wissenschaften gedenken, welche, wegen ihres allgemeinen Nutzens, ihren Verehrern die meiste Ehre bringen, ich meine die Mathematik und die Naturlehre. Würde man in denselben wohl so weit gekommen seyn, wenn uns nicht freygebige Fürsten, als Freunde des menschlichen Geschlechts, zu den theuersten Instrumenten, und zu den kostbarsten Versuchen, ihre Schätze angeboten hätten?

Wir, Durchlauchtigste, und allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, leben, dem Himmel sey Dank, in einem Lande, wo die Gelehrten nicht befürchten dürfen, die geringste Bemühung, das Reich der Weisheit und der Wissenschaften zu erweitern, unbemerkt und unvergolten zu unternehmen. Sehen unsre aufgeklärten Zeiten, durch die Lehren der Weisheit, ihr wahres Glück bis auf die späteste Nachwelt gegründet: So wissen sie auch, was sie dem Durchlauchtigsten Hause von Braunschweig, in Ansehung dieser Wohlthaten, für Er-



kenntlichkeit schuldig sind. Die unsterblichen Namen eines Julius und eines Carls werden allen Völkern heilig seyn, welche die Vortheile einsehen, die ein Kenner und Beschützer der Künste und Wissenschaften allen Geschlechtern der Menschen verschaffet.

Wer kann unter uns, ohne eine ehrerbietige Bewunderung, an die hohe Einsicht unsers Durchlauchtigsten Landesvaters gedenken, nach welcher Sie den Werth und den Umfang einer jeden Wahrheit, welche zu dem Besten eines Staats etwas beytragen kann, auf das genaueste bemerken? Und wer ist so unempfindlich, daß ihn die Großmuth nicht rühren sollte, welche nie müde wird, durch einen fürstlichen Aufwand, die Herrschaft der Weisheit zu unterstützen, und ihre Lehren allgemein zu machen?

Ich sage dieses an einem Orte, welcher selbst der prächtigste Beweis von der hohen Milde unsers Durchlauchtigsten Herzogs ist. Sie sehen hier, Durchlauchtigste, und allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, den Kern einer lehrbegierigen Jugend, welche aus so verschiedenen und weit entlegnen Ländern nach Braunschweig gekommen ist, um sich daselbst die weisen und großmütigen

thigen Anstalten unsers Durchlauchtigsten Beförde-  
vers der Wissenschaften zu Nutze zu machen.

Könnten wir wohl, für so viele Gnade, die ein  
jeder vereinst seinem aufmerksamen Vaterlande erzäh-  
len wird, so undankbar seyn, daß wir nicht an allen  
Schicksalen, welche das Durchlauchtigste Haus von  
Braunschweig betreffen, einen aufrichtigen Anteil  
nehmen sollten?

Die unerzwungenen Ausbrüche einer allgemeinen  
Freude, welche sich heute in dem Hochfürstlichen Col-  
legio Carolino zeigen, können uns vor einen so un-  
rühmlichen Verdacht in Sicherheit setzen.

Nicht nur das glückliche Land, welches, unter  
unsers theuersten Carls Regierung, seine Wohlfahrt  
von Tag zu Tage anwachsen sieht, sondern auch der  
Königl. Preußische Hof zu Berlin, und der Durchl.  
Markgräfl. Hof zu Bayreuth fehern in diesen  
Tagen das Hohe Geburtsfest Thro Königl. Ho-  
heit der Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen,  
Frauen Philippinen Charlotten, Regieren-  
den Herzoginn zu Braunschweig und Lüneburg.

Unser Collegium Carolinum müste zu unaufmerk-  
sam auf die preiswürdigen Handlungen Thro Königl.  
Hoheit unsrer Durchlauchtigsten Herzoginn



seyn, wenn es nicht wissen sollte, wie groß, und wie gerecht die Freude so vieler rechtschaffnen Herzen an einem Tage seyn müßt, an welchem vormals dem Erd-  
boden eine so gütige Wohlthäterinn gebohren worden.  
Wir müßten den Wehrt der Ehre nicht einsehen, daß  
wir auch als Fremdlinge, durch die Huld unsers  
Durchlauchtigsten Carls, berechtigt sind, uns sei-  
ne Unterthanen zu nennen, wenn wir nicht unsre un-  
terthänigste Freude mit dem allgemeinen Jubelgeschrey  
vereinigen wollten.

So wie Thro Königl. Hoheit unsre gnädig-  
ste Herzoginn, durch eine völlige Uebereinstimmung  
mit den großmüthigen Absichten Thres Durchlauch-  
tigsten Gemahls, die Wohlfahrt aller Ihrer getreuen  
Unterthanen, und das Glück von so viel tausend an-  
dern Menschen zu befördern suchen: So thun Diesel-  
ben dieses auch insbesondre, durch eine gleichmäßige  
Liebe zu den Wissenschaften.

Alle diesenigen, welche aus einem edlen Triebe,  
dem Vaterlande vereinst zu dienen, unter dem großmü-  
thigen Schutze unsers glorwürdigsten Carls, sich die  
Schätze der Weisheit einsammeln wollen, werden auch  
tausend Ursachen finden, gegen Thro Königl. Ho-  
heit unsre Durchlauchtigste Landesmutter dankbar

zu seyn, so lange es dem Höchsten gefällt, die Wünsche der redlichsten Herzen, in Erhaltung Dero hohen Person, nicht unerhört zu lassen.

Wir haben, Durchlauchtigste, und allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, vor einem Jahre an dieser Stelle gehört, was die ausnehmende Liebe zur Wahrheit, welche die Welt an unsrer Durchlauchtigsten Philippine Charlotte bewundert, denen Ländern, über welche Dieselbe regieren, und besonders den Liebhabern der Künste und Wissenschaften für Vortheile verschaffen.

Diese ungemeine Vortheile lassen sich aus allen Eigenschaften bestimmen, womit die Vorsehung die grosse Seele dieser unvergleichlichen Fürstinn ausgerüstet hat. Doch in diesem weiten Felde, wo wir das Glück so vieler Menschen aus so verschiedenen Quellen hervorströmen sehen, können sich noch geübtere Redner, als ich bin, verliehren.

Von mir ist es schon Kühnheit genug, daß ich es, bey meiner Schwäche in der Beredsamkeit, wage, nur eine der preiswürdigsten Thaten Ihro Königl. Hoheit, unsrer Durchlauchtigsten Herzoginn, an diesem Ihr gewidmeten Tage der Freuden, zu betrachten. Es ist dieses Ihre unermüdete Sorgfalt für

Die



die Erziehung der unschätzlichen Jugend, womit  
Gott die Braunschweigischen Länder gesegnet hat.

Ich weis es, Durchlauchtigste, wie auch allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, daß ich Dero gnädigste, und geneigte Aufmerksamkeit, um welche ich unterthänigst und schuldigst bitte, nicht meiner Fähigkeit im Reden, sondern der Wichtigkeit und Vortrefflichkeit meiner Materie zu danken haben werde.

Höhe Häupter können nichts im Verborgnen thun. Weder ihre Palläste, noch ihre Kriegsheere, schützen sie vor der prüfenden Aufmerksamkeit der Welt, und ihre geringsten Handlungen werden den Sterblichen wichtig, und öffentlich. So viel diejenigen dadurch verliehren, welche den äußerlichen Schimmer ihrer Würde für allmächtig genug halten, die Ehrerbietung der Menschen zu erzwingen: So viel gewinnen hierbei die kronwürdigen Seelen, welche durch alle ihre Handlungen, zeigen, daß ihnen kein einziger ihrer Untertanen so gleichgültig ist, daß sie nicht seine Zufriedenheit für eine Vermehrung ihrer Größe ansehen sollten.

Bey dieser ämsigen Bemühung der Menschen, die Grossen der Welt niemals aus ihren Augen zu verliehren, darf man sich nicht wundern, wenn nicht nur diesen Ländern, sondern auch auswärtigen Provinzen die unbeschreibliche Aufmerksamkeit bekannt ist, mit welcher Ihro Königliche Hoheit, unsere Durchlauchtigste Herzoginn, nach dem Beyspiel Ihres grossen Gemahls, für die kostbaren Pfänder des Durchlauchtigsten Braunschweigischen Hauses wachen.

Ist eine Handlung der Grossen wichtig: So ist es gewiß die Erziehung einer Jugend, auf deren Gemüthsart es dereinst ankommen wird, ob Millionen Menschen über sie seufzen, oder ihnen danken sollen. Hohe Häupter, welche diese heilige Pflicht nach aller Möglichkeit erfüllen, verdienen um desto mehr Dankbarkeit und Ruhm, da es sehr leicht geschehen kann, daß sie, durch das Geräusch der Höfe, und durch andere Zufälle, welche nicht allemal in ihrer Gewalt stehen, daran verhindert werden.

Wir wissen, Durchlauchtigste, und allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, daß unser Durchlauchtigster Landes-Vater die wichtigsten Staatsgeschäfte selbst verwalten, und



der täglich zunehmende Flor Ihrer Länder ist der deutlichste Beweis, daß Dieselben zwar weise und redliche Patrioten zu wählen wissen, denen Sie einen Theil Ihrer Regierung aufzulegen, aber doch allezeit selbst alle Ihre Handlungen beobachten, nach Ihrer grossen Einsicht prüfen, und solche nach dem Besten Ihrer getreuen Unterthanen einrichten.

Gleichwohl kan uns auch nicht unbekannt seyn, daß unser gnädigster Landesherr sich dadurch nicht abhalten lassen, das Glück der künftigen Zeiten, durch eine väterliche Aufmerksamkeit auf die Erziehung Ihres hoffnungsvollen Hauses, zu befördern. Und wie könnte dieser weise und gütige Regent an der Erfüllung dieser grossen Absichten zweifeln, da Sie durch die fruchtbaren Bemühungen Ihro Königlichen Hoheit unserer Durchlauchtigsten Philippine Charlotte unterstützt werden?

Es ist keine Erkenntniß, und keine Tugend, die zur Aufklärung des Verstandes, und zur Besserung des Herzens etwas beytragen kan, welche diese weise Fürstinn Ihren liebenswürdigen Prinzen und Prinzessinnen nicht einprägen sollte.

Sie wissen, aus der weisen Erziehung, welche Sie selbst genossen haben, daß die Gottesfurcht der Grund

Grund einer Staatskunst seyn muß, welche sich nicht mit der Erlangung veränderlicher Scheingüter befriedigen läßt. Thro Königliche Hoheit sparen also keine Sorgfalt, diese jungen Gemüther mit den Vorschriften unserer heiligsten Religion zeitig bekannt zu machen, welche allein fähig ist, Fürsten solche Gedanken einzugeben, wodurch sie dem ähnlich werden, dessen Stelle sie auf Erden vertreten sollen.

Es ist in der That keine geringe Glückseligkeit für die Grossen dieser Welt, und für die Länder, welche ihnen mit der Zeit gehorchen sollen, wenn ihre Seelen, so bald sie zur Aufmerksamkeit fähig sind, so gleich die göttliche Stimme der Religion hören, ehe sie noch von den falschen Reizungen der Eitelkeit, und mit tausend Vorurtheilen angefüllt sind, womit sie nur allzuleicht, durch die eigennützige Gefälligkeit, oder durch die Unvorsichtigkeit niedriger Menschen, versorgt werden. Die ersten Eindrücke, welche sie annehmen, haben einen Einfluß in ihr ganzes Leben. Sie lernen benzeiten ein Wesen verehren, welches sich das Recht vorbehalten hat, auch die Könige der Welt zu richten, und vor dessen Augen ihre geheimsten Gedanken aufgedeckt liegen. Sie sehen zu ihren Tugenden die erhabensten Bewegungsgründe, und Belohnungen.



nungen, vor welchen der Schimmer aller weltlichen Hoheit verschwindet.

Diese hohen Vorstellungen, welche unsere Durchlauchtigste junge Herrschaft, wie alle Welt weis, so oft aus dem Munde Thro Königlichen Hoheit, unserer gnädigsten Landes-Mutter hören, können unmöglich unfruchtbar bleiben, da Sie selbst durch Ihr hohes Beispiel, und durch Ihre aufrichtige Hochachtung gegen die Religion, die Gewissheit derselben bestätigen.

Wenn die Liebe und ungezwungene Hochachtung der Menschen noch ein Gut ist, dessen Besitz Fürsten, wegen ihrer Regierungssorgen, bey ihrem Leben belohnen kan: So kan man sie in ihrer Jugend nie zu bald die Vortrefflichkeit der Menschenliebe kennen lehren.

Die slavische Furcht der Schmeichler, welche sich vor jedem Grossen bücken, welchen sie sich zu hintergehen getrauen, hat keine Reizungen für eine Seele, welche die Liebe vernünftiger Wesen verlangt. Diesen theuren Endzweck aber zu erreichen, muß man die Menschen selbst lieben. Niemand hat hierzu mehr Gelegenheit, als diejenigen, welche, wegen ihrer Macht,

in einer Stunde mehr Gutes stifteten können, als tausend andre Menschen in ihrem ganzen Leben.

Ich wollte wünschen, Durchlauchtigste, und allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, daß Ihnen ein stärkerer Redner, als ich bin, die unvergesslichen Lehren vortragen könnte, welche Ihro Königliche Hoheit über diese Wahrheiten den theuersten Pfändern Ihres gütlichen Bündnisses mit unsrmi gnädigsten Landesherrn, auf eine so siegende Art, vorzulegen wissen. Aus Ihrem lehrenden Umgange erfährt diese unschätzbare Jugend, daß es auch für Fürsten ein wahrer Ruhm sey, menschlich zu seyn, und daß Sie, diesen Ruhm zu verdienen, weit mehr Pflichten, als Unterthanen, erfüllen müssen. Aus Ihrem lehrenden Umgange erfährt Sie die edlen Grundsätze, welche nicht selten vor den Augen der Regenten verdeckt werden, und welche doch selbst Fürsten über Fürsten erheben können: Daß der Glanz der Hölle niemanden groß macht, der nicht auch ohne diesen Schimmer groß seyn würde; daß die Gewaltigen der Welt nur an ihre Macht denken müssen, um Gutes zu thun; daß alle Ehrerbietung, die man ihnen erweist, ihrer Freude unwürdig ist, wenn sie ihnen nicht, wegen ihrer Wohlthaten, erwiesen wird; und daß die



Treue und Liebe der Unterthanen nur alsdann wahre und dauerhaft ist, wenn sie dieselbe, wegen ihrer Liebe gegen das Volk, fordern können. Von dieser Durchlauchtigsten Mutter hören die lehrbegierigen Erben: Daz zu einer wahren Güte des Herzens, welche nicht durch Schwachheit, oder durch eine blöde Gefälligkeit in Bewegung gesetzt wird, und zu einer fürstlichen Grossmuth unendlich viele grosse Eigenschaften gehörten, welche Fürsten und Fürstinnen nicht, durch die Vorrechte ihrer Geburt, erhalten, sondern welche sie sich selbst erwerben müssen, damit ihre Freude rechtmäßig sey, wenn sie die Lobsprüche der dankbaren Welt hören.

Sie kennen, Durchlauchtigste, und allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, Sie kennen, sage ich, die Liebe zur Wahrheit, welche wir, nebst andern preiswürdigsten Tugenden an Thro Königlichen Hoheit, unsrer gnädigsten Herzoginn bewundern. Welche Quelle der vortrefflichsten Lehren, welche unsre Durchlauchtigste junge Herrschaft bereits ißt ausüben, und dereinst, in einem reiferen Alter, zum Glücke so vieler Provinzen, noch mehr ausüben werden!

Daher

Daher entsteht Ihre rühmliche Begierde, nach den Kräften Ihres Alters, alle Wissenschaften kennen zu lernen, welche dem menschlichen Geschlechte nützlich sind. Daher entspringt der edle Eifer, schon in ihrer Jugend viele Betrachtungen über die Selbsterkenntniß anzustellen, und sich, durch dieses Mittel, in Zukunft vor allen Anfällen der Schmeicheley in Sicherheit zu setzen. Ja, durch diese Liebe zur Wahrheit, werden Sie zu den grossen Gütern der Freundschaft fähig gemacht, welche viele Mächtige der Welt entbehren müssen.

Es übersteigt mein Vermögen, Durchlauchtigste und höchstgeehrteste Anwesende, die edle Sorgfalt auszudrücken, womit Thro Königliche Hoheit bey dieser Durchlauchtigsten Jugend das sanfte Gefühl des Gewissens stets rege zu erhalten suchen. Durch diese weise Erziehung lernen Sie über alle ihre Handlungen selbst ein geschwindes und gewisses Urtheil fällen. Durch diese Anweisung erlangen sie eine Hochachtung gegen sich selbst, welche uns selbst die Religion gebrut, und ohne welche die ehrerbietigste Hochachtung aller Völker nur ein Verweis für Fürsten ist. So empfinden sie ein Vergnügen, auch ohne Zeugen, gottesfürchtig, gütig, und großmuthig zu seyn. So



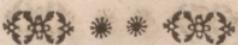
sehen sie von allen Seiten, sowohl in ihrer Einsamkeit, als auch unter dem prächtigen Tumulte der Welt, Gegenstände der reinsten Freude. So lernen Sie aus Ihren vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Thaten ein Ganzes erbauen, welches Sie vor allen Zufällen des Glücks und der Menschlichkeit groß und ruhig erhalten kann.

Soll ich dieser Hochansehnlichen Versammlung schon die vollkommensten Früchte einer so weisen Erziehung vorstellen? Soll ich es wagen, Ihrer allerseits Augen auf unsern Durchlauchtigsten Erbprinzen zu lenken? Nein; Gnädigster Herr! Besürchten Sie nichts von unsrer Freude! Ich verehre Ew. Durchlauchten Bescheidenheit, durch ein demütiges Stillschweigen. Die Liebe und die Bewunderung dieser und auswärtiger Länder, der hohe Verfall Ihrer Durchlauchtigsten Eltern, und der Ausspruch Ihres eignen Herzens, sind Lobsprüche, deren Werth der beste Redner durch seinen Vortrag schwächen wird.

Eben so wenig wage ich es, Durchlauchtigste, wie auch allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, Ihnen eine Abbildung von der Glückseligkeit eines Landes zu machen, dessen Regen-

Regenten, so wie unser Durchlauchtigster Herzog, und Dessen preiswürdigste Gemahlinn, nebst der Verwaltung der Staatsgeschäfte, nebst der mühsamen Fürsorge für die Erhaltung und Vermehrung der allgemeinen Wohlfarth, auch auf die Erziehung Ihrer Nachkommen eine so unermüdete, eine so weise, und großmütige Sorgfalt wenden. Beneidenswürdiges Land! Dein Glück wird von Gott, und von denen bewacht, welche durch Ihr ganzes Leben zeigen, daß Sie werth sind, einen Theil von Gottes Macht auf der Erde zu besitzen. Glückseliges Braunschweig! Du siehst die Wohlfahrt deiner Enkel, durch die Sorge deiner izigen Beherrschter, in ferne Jahrhunderte bestigtet. Freue dich! Und sey dankbar!

Was aber alle Verehrer der Wissenschaften, was alle izige und künftige Glieder des Collegii Carolini von unsren gnädigsten Beschützern, durch diese Großmuth, nach welcher Dieselben für die wichtige Erziehung Ihres Durchlauchtigsten Hauses mit solchem Eifer besorgt sind, für Wohlthaten geniessen, und noch künftig zu hoffen haben, das beweist das Frohlocken über den heutigen Tag weit mehr, als ich in Worten würde ausdrücken können.



Wie groß, wie aufrichtig muß unsre Freude seyn,  
da wir sehen, daß Thro Königliche Hoheit, unsre  
Verehrungswürdige Herzoginn den Tag, da Sie  
das Licht der Welt zuerst erblickt haben, den so glück-  
lichen Tag für so viele Menschen, bei vollkommenem  
hohen Wohlseyn begehen können. Die Gnade des  
Allerhöchsten wird die Wünsche so vieler Herzen,  
welche aus Dankbarkeit um die Erfüllung derselben  
bitten, erhören.

Die ewige Vorsehung lasse uns dieses hohe Ge-  
burtstage Thro Königlichen Hoheit unsrer Durch-  
lauchtigsten Landesmutter noch in die spätesten Jah-  
re mit eben der Freude feyern, welche an diesem Tage  
unsers Durchlauchtigsten Carls Hof zum Aufent-  
halte der Wonne und des Dankens macht. Sie  
erhalte unsre Durchlauchtigste Philippine Char-  
lotte, um Derselben Ihre seltnen Tugenden auch in  
dieser Welt zu vergelten, das Herz Ihres Durch-  
lauchtigsten Gemahls nach den Sorgen seiner Re-  
gierung zu erfreuen, die Wohlfahrt Ihres hohen  
Hauses, durch die Ihrige, zu befestigen, und den Flor  
Ihrer getreuen Länder, und auch dieses Collegii Caro-  
lini durch Ihr theures Leben zu befördern.

Die Güte des Höchsten bewache auch die unschätzlichen Tage unsers Durchlauchtigsten und gnädigsten Landesherrn, des gütigen Carls, welcher des Wohlthuns eben so wenig müde wird, als der Himmel. Gott setze dem Leben dieses weisen und großmütigen Herzogs kein andres Ziel, als welches Ihm die Wünsche aller getreuen Unterthanen, und aller Zeugen seiner Tugenden sezen! Seine hohen Absichten, welche alle zur Ehre des Unsterblichen, und zum Besten der Menschen abzielen, müssen gesegnet seyn! Und ein hohes und glückliches Alter, in welchem Er an der blühenden Wohlfarth seines Durchlauchtigsten Hauses die seligen Wirkungen einer weisen Erziehung bemerket, belohne Ihn für die Gnade, welche Einheimische und Fremde zu rühmen haben.

Der allmächtige Beschützer der Hohen segne auch ferner, wie bisher, Thro Durchlauchten unsrer gnädigsten Erbprinzen! Gott helfe Ihm die wichtigen Hoffnungen ausführen, wozu Er bisher alle Welt, durch seinen Wachsthum in allen fürstlichen Wissenschaften und Tugenden, berechtigt hat. Er gebe diesem hoffnungsvollen Fürsten die Tage des Lebens, welche seine besondern Eigenschaften verdienen!



Mit eben diesem Schutze walte der Höchste auch über das ganze Durchlauchtigste Haus von Braunschweig, über alle Dero selben Königliche und Durchlauchtigste Anverwandte, und über alle Prinzen und Prinzessinnen, welche schon ixt verschiedne Länder glücklich machen, und auch in Zukunft noch andre beglücken werden! Er begleite die Helden aus diesem glorreichen Hause auf dem Wege der Ehre, und lasse alle und jede, welche Demselben angehörig sind, seiner Allmacht und Güte empfohlen seyn!

Du aber, beglücktes Carolinum! welches der großmuthigste Regent mit immer neuen Denkmählern seiner Weisheit und Güte auszieren! Verehrungswürdige Wohnung aller Künste und Wissenschaften, durch welche die Menschen liebenswürdig, brauchbar, und glücklich werden! Du müssest zum Preise deines Durchlauchtigsten Stifters bis auf die entfernteste Nachwelt stehen, und von allen dankbaren Provinzen die gerechtesten Lobsprüche auf Unsern gütigen Carl einsammeln!



Rede,  
auf das  
**Hohe Geburtsfest**  
des  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,  
**H E R R N**  
**C A R L E S,**  
Regierenden Herzogs zu Braunschweig  
und Lüneburg ic.  
den 6ten des Augustmonats im 1750sten Jahre  
in dem grossen Hörsaal  
des  
**Collegii Carolini**  
gehalten  
von  
Hans Christian Freyherrn von Schwarzenau,  
aus Darmstadt.

ବୁଦ୍ଧି

ପାତା

କରିବାକାମିତି ହୋଇ

ପାତା

କରିବାକାମିତି ହୋଇ  
କରିବାକାମିତି ହୋଇ

କରିବାକାମିତି ହୋଇ

କରିବାକାମିତି ହୋଇ  
କରିବାକାମିତି ହୋଇ

କରିବାକାମିତି ହୋଇ  
କରିବାକାମିତି ହୋଇ

କରିବାକାମିତି ହୋଇ

କରିବାକାମିତି

ହୋଇ

କରିବାକାମିତି ହୋଇ  
କରିବାକାମିତି ହୋଇ

କରିବାକାମିତି ହୋଇ

Durchlauchtigster Herzog,  
Gnädigster Fürst und Herr;  
Durchlauchtigste Herzoginn,  
Gnädigste Fürstinn und Frau;  
Durchlauchtigster Erbprinz,  
Gnädigster Herr;  
Durchlauchtigste Prinzen und  
Prinzessinnen;  
Hochgebohrne Reichsgrafen;  
Allerseits nach Stand und Würden Hochge-  
schätzte Anwesende!



Wenn man in dieser Versammlung die Empfindungen der Ehrfurcht, der Liebe, der Dankbarkeit und Freude, welche Gott und löbliche Regenten, zu unserm eignen Besten, von uns fodern können, ganz allein durch die Stimme der Veredsamkeit erwecken müßte; wenn ich, zur Unehre des menschlichen Geschlechts, vor meinen Augen nur Ein Herz zu finden,

bes



besürchtete, welches zur Ausübung der heiligsten und freudigsten Pflichten, in einem unedlen und unvergeblichen Schlummer auf öffentliche Ermunterungen wartete: So würde ich nicht so verwegen seyn, diese Stelle zu betreten; So würde ich mich meine unterthänigste Freude nicht so weit hinreissen lassen, daß ich meine Kräfte vergäße. Ich würde die betrübte Ehre, Seelen, welche bey Carls Wohlthaten, und bey den Befehlen der Natur unbeweglich blieben, durch ein erkinsteltes Geräusche, zu einigen kurzen und mechanischen Handlungen zu beleben, andern überlassen; ich würde diese Redner, wegen des ungewissen Ausgangs, mehr bedauern, als beneiden, und diesen heutigen Tag, und den Werth des Fürsten, der uns denselben heilig macht, mit einem ehrerbietigen Stillschweigen verehren. Da mir aber das ganze Land zusauchtet, da mir, wie ich aus aller Augen sehe, alle Herzen frohlockend entgegen schlagen: So fühle ich Muth genug, Sie Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, mit ihren eignen Gedanken, mit Gedanken einer allgemeinen Freude, über die Wohlfarth unsers Durchlauchtigsten Landesvaters, und mit den Wünschen einer lebhaften Erkenntlichkeit für seine weise und großmuthige Regierung, zu unterhalten.

Durch

Durch die Gnade des Allerhöchsten, welcher das  
brünstige Gebeth dankbarer Menschen abermals erhoret  
hat, feyern wir heute das hohe Geburtsfest des  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn  
Carls, regierenden Herzogs zu Braunschweig  
und Lüneburg.

Es ist bereits das viertemal, daß ich so glücklich  
bin, ein Zeuge der andächtigen und freudigen Bewe-  
gungen zu seyn, welche dieser festliche Tag, der Ursprung  
eines so mannigfaltigen Glücks, in den Herzen getreue  
er Unterthanen, und in allen Seelen hervor bringt,  
denen es nicht an Einsicht und Tugend fehlet, die  
Wohlthaten des Himmels in Erhaltung des Durch-  
lauchtigsten Herzogs von Braunschweig, zu em-  
pfinden. Ein Jahr, ja ich wage nichts, wenn ich sa-  
ge ein einziger Tag, den man mit Aufmerksamkeit  
in diesen Ländern lebt, ist hinlänglich genug, uns von  
der Weisheit und Güte ihres Beherrschers, und von  
der beneidenswürdigen Glückseligkeit aller Menschen,  
die Ihm gehorchen, zu überführen. Was muß nicht  
eine Zeit von drey und mehr Jahren bey mir, und  
bey allen denen für einen Eindruck machen, welche in  
diesem Heiligtume der Wissenschaften und Tugenden,  
nicht nur als müßige Zuschauer, sondern als wirkliche

Ge-



Gegenstände einer mehr als fürstlichen Großmuth leben? Verehrungswürdige Jahre! Jahre, deren Andenken in meiner Seele immer gegenwärtig seyn wird! Ihr Quellen meines Glücks, Ihr mir ewig wohlthätige Zeiten! Wie kann ich es der Vorsehung genug danken, daß ich euch in meinem Leben antreffe! Ihr habt meine Jugend mit den Lehren ausgerüstet, ohne welche das folgende Alter beschwerlich und unrühmlich ist. In euch habe ich die Stimme aller Tugenden gehört, welche Menschen des grossen Vorzugs über andere Geschöpfe, ihrer Vernunft würdig machen! In euch habe ich an dem Hofe meines Durchlauchtigsten Wohlthäters die würdigsten Beweise gefunden, daß diese Tugenden keine leeren Töne sind, welche auf den Lippen der Schulweisen herum irren, und von Sterblichen unmögliche Dinge fordern! In euch habe ich keine Gesetze ohne Freyheit, keine Würden ohne Verdienste, keine Wissenschaften ohne Ehre, keine Künste ohne Belohnungen, keine Unterthanen ohne Liebe, keine Grossen ohne Dienstfertigkeit - - - Unvergessliche Zeiten! In euch habe ich Carln gesehen!

Vergeben Sie mir, Durchlauchtigste und hochgeehrteste Zuhörer, daß ich mich unter meinen Empfindungen verliche, da es doch iizo meine Schul-

dig-

digkeit ist, die unterthänigste Ehrfurcht und Freude des gesamten Collegii Carolini, bey der Feier dieses hohen Festes öffentlich zu bezeugen. Ich bin indessen gewiß versichert, daß ein jeder von denen, welche mit mir ein gleiches Glück geniessen, und welche sich zu ihrem und zu ihres Vaterlandes Besten, die großmuthsvollen Anstalten in diesem Siege der Musen zu Nutze machen, seine Dankbarkeit auf eine gleiche Art erklären würde, wosfern er anders, wie ich, die unschätzbare Ehre hätte, vor dieser hochansehnlichen Versammlung zu reden.

Dieser Ehre selbst aber, Durchlauchtigste und hochgeehrteste Zuhörer, weis ich mich nicht würdiger zu machen, als wenn ich Dero gnädigste und geachte Aufmerksamkeit mit Betrachtung einiger Ursachen von der Glückseligkeit der Braunschweigischen Länder unter der Regierung unsers Durchlauchtigsten Carls zu unterhalten suche.

Ich überlasse den Ruhm, ein Lobredner aller derer herrlichen Eigenschaften zu seyn, welche unsern theuersten Herzog zur Bewunderung und zum Vergnügen der Welt machen, denen glücklichen Geistern, die die Natur mit den vollkommensten Gaben versehen hat, und welche alles, was sie sagen, auch für die



die Nachwelt sagen. Ich würde bey meinem Vor-  
satz, nur einige Züge von dieser verehrungswürdigen  
Abbildung zu versuchen, an Dero gnädigsten Beyfall,  
Durchlauchtigste Zuhörer, schon Ursache zu zweifeln  
haben, wenn ich mich nicht auf die Beredsamkeit des  
Herzens verliesse, welche sich oft desto eher erhält, je  
weniger sie von der Kunst unterstützt wird.

So wohl die bündigsten Gründe der Vernunft,  
als auch die Erfahrungen aus allen Jahrhunderten  
überzeugen uns, daß die Wohlfarth der Völker nicht  
auf die Weitläufigkeit eines Reichs, nicht auf die  
Menge der Menschen, die einen Staat ausmachen,  
nicht auf den natürlichen Reichthum des Erdbodens,  
sondern auf die Denkungsart desjenigen ankomme, der  
ihnen Geseze vorschreibt, und der diese Geseze durch  
sein Leben, entweder heilig, oder verächtlich macht.  
Das größte Reich kann nichts, als ein ungeheurer  
Schauplatz der Unordnung und des Elends seyn, wenn  
dessen Beherrischer die Kunst zu regieren, und die  
Macht despottisch zu befehlen, für einerley hält. Mil-  
lionen Menschen können Millionen armseliger Verbre-  
cher seyn, welche die Schätze ihrer Gegenden in der Be-  
täubung ihrer Sinne, zu ihrem Verderben missbrauchen,  
wenn die Laster neben ihren Regenten auf dem Thro-  
ne

ne sitzen, und ihr Gift von dem Hofe über Paläste und Städte, und von Städten über die Hütten des Landmanns ausbreiten. Hingegen ist auch kein Land so eingeschränkt, so unbevölkert, und bey Austheilung natürlicher Vortheile, so sehr übergangen, welches nicht ein weiser Fürst, der seine Fähigkeit zu herrschen, durch die Herrschaft über sich selbst beweist, ein Vater seiner Unterthanen, der seine Ruhe der allgemeinen Ruhe nachsetzt, reich, furchtbar, glücklich und beneidenswürdig machen könnte. So gewiß ist es, daß man regierende Häupter nur aus Schmeicheley Stadthalter OTTES nennen würde, wenn sie die Schicksale ihrer Länder nicht in ihren Händen hätten.

Hat aber der GOTZ, der seine Macht unter sie vertheilet, der GOTZ, vor dessen Augen einmal die Völkerschaften des Erdbodens mit ihren Regenten erscheinen müssen, die Aufführung der Grossen dem Zufalle überlassen? Sind keine Gesetze von ihm da, aus welchen die Gewaltigen der Erden ihre heiligen Pflichten lernen könnten? Sie sind da. Sie sind in Donnerwettern geprediget. Sie sind durch Wunderwerke, und durch das heiligste Blut bestätigt; Ja sie reden in ihren Herzen, und wie unbeschreiblich sind die zu bedauern, welche es so weit bringen, daß sie



ihren Ausspruch nicht mehr hören! Unfehlbare Lehre-  
rinn! Göttliche Religion, die du allen Menschen,  
Knechten und Königen, den Willen ihres Schöpfers  
 sagst! Wie sicher können Fürsten seyn, daß sie ihrem  
 Richter gefallen, wenn sie dir folgen! Wie ähnlich  
 können sie ihm selbst werden, wenn sie ihre Staats-  
kunst nach deinem Rath einrichten, wenn sie alle Vor-  
theile, die nicht durch Tugenden erhalten werden, un-  
ter ihren Füßen sehen, und sich so lange als ohnmäch-  
tig betrachten, so lange ihre Weisheit, ihre Güte, ihre  
Gesetze, und ihre Wohlthaten ihre Untertanen nicht  
glücklich machen!

Unsere Dankbarkeit erfodert es, Durchlauch-  
tigste Zuhörer, daß wir hier der unveränderlichen  
Hochachtung, welche unser Theuerster Landesherr,  
bey allen Gelegenheiten, gegen die Vorschriften der  
Religion zeigt, öffentlich gedenken. Wir betrachten  
dieselbe als die vornehmste Quelle aller Güther, wel-  
che sich über seine Länder ausbreiten. Die Menschen  
dem wahren Glücke zuzuführen, sind keine Gesetze so  
mächtig, als das Leben eines Regenten, der gegen die  
Rechte des Himmels eben die Unterwürfigkeit zeigt,  
die er von seinen Völkern verlangen kann. Was für  
unvergessliche Beispiele hat die aufmerksame Welt hier-  
von

von in dem Durchlauchtigsten Hause von Braunschweig gefunden! Was für nachahmungswürdige Handlungen sehen noch alle Zeiten in der Gottesfurcht unsers Durchlauchtigsten Herzogs, und Thro Königlichen Hoheit, unserer Durchlauchtigsten Landesmutter! Eine gewissenhafte Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes, welche den Hof, und durch denselben das ganze Land zu einer ehrerbietigen Ansicht aufmuntert, ist noch der geringste Beweis, daß diese Stifter unsers Glücks von der Göttlichkeit der heiligen Lehren überzeugt sind. Ihre unermüdete Vorsorge für die Erziehung der hoffnungsvollen Jugend, welche Ihnen die Vorsehung zum Besten der Nachwelt anvertrauet hat; Die sorgfältige Bemühung, alle Bedienungen des Staats mit aufrichtigen Verehrern der Religion zu besetzen, welche, wegen ihrer Einsicht und Uneigennützigkeit, von der Freygeisteren eben so weit, als von der Heuchelen entfernt sind, und die rühmliche Aufmerksamkeit, die Unschuld der Sitten mitten unter dem Glanze und Zumultheit des Hofes zu erhalten, beweisen Ihren Eifer gegen die Religion noch deutlicher. Glückliche Unterthanen! Was für Tugenden, die alle auf eure Wohlfarth abzielen, müssen in dem Herzen eines solchen Fürsten



wohnen, der die erhabensten Bewegungsgründe zu seinen Handlungen, in dem Willen, und in den erkann-ten Vollkommenheiten des Höchsten sucht!

Ein Verehrer der Religion ist auch ein Freund der Wahrheit, und wenn er anders von seinen Umständen nicht daran verhindert wird, auch ein Beförderer derselben. Alle Wissenschaften, alle Künste, welche in den Ländern unsers Durchlauchtigsten Herzogs, ihr Haupt immer mehr und mehr emporheben, sind hiervon die herrlichsten Beweise. Obgleich der Staat nicht der glücklichste seyn würde, in welchem sich eine grosse Menge der Unterthanen ohne Unterschied auf die Wissenschaften legte: So ist es doch gewiß derjenige, wo durch die Einsicht und Freygebigkeit des Landesherrn, solche Anstalten gemacht sind, daß alle Wissenschaften ihren Nutzen auch über die Gränzen der Schulen ausbreiten, und in den Flor aller Stände einen augenscheinlichen Einfluß haben.

Sind aber auch die Wissenschaften, sind selbst die Lehrer und Anhänger derselben geschickt, diesen wichtigen Endzweck zu erreichen? Sind die verschiedenen Wahrheiten, die man zur unrühmlichen Bequemlichkeit ganzer Jahrhunderte, in eigensinnige Systemata gewebet, und in eine fast undurchdringliche Decke

von

von Kunstmörkern verhüllt hat, noch mächtig genug, sich durch das Geschrey der uneinigen Parthenen durch zu winden, und die Augen des größten Haufens, ich meyne den Ungelehrten sichtbar zu werden? Sind diejenigen, welche unter dem Nahmen der Gelehrten, zum Vergernisse der übrigen Welt, aufschwellen, alle mit Geschmack an den Wissenschaften versehen? Ist die aufrichtige Liebe zur Wahrheit, und der Eifer für das allgemeine Beste, oder ein niedriger Eigennutz die Triebfeder ihrer Bewegungen? Ist ihr Leben der Beweis, daß ein bereichertes Gedächtniß, ein munterer Witz, und ein in Schlüssen geübter Verstand, edel, unfähig zum Neide, dienstfertig, und bescheiden, macht? Sind sie, so bald sie aus dem Staube ihrer Studierstuben hervor treten, in der grossen Welt noch bekannte und brauchbar? Ja sind sie fähig, selbst diese Vorwürfe zu verstehen?

Dies ist die Sprache derjenigen, Durchlauchtigste, und Hochgeehrteste Zuhörer, welche die Aufführung einzelner Personen der ganzen gelehrten Republik, und den Wissenschaften selbst zur Last legen, und dadurch einen Versuch machen, ob sie die Gnade und Grossmuth der Fürsten gegen die Liebhaber der Gelehrsamkeit einschränken können. Von mir würde

es zu verwegen seyn, wenn ich den Grund oder Ungrund dieser Beschuldigungen untersuchen wolte: So viel aber getraue ich mir zu behaupten, daß diese Vorwürfe, wenn sie nur einiger massen gerecht seyn sollten, an keinem Orte den Gelehrten weniger zu vergeben seyn würden, als in den Ländern unsers Durchlauchtigsten Herzogs. Die unglücklichen Gegenden, wo die Anhänger der Wahrheit und der Künste mit dem Mangel und mit der Verachtung streiten müssen; wo die Wissenschaften nur die Armutsten und Niedrigsten aus dem Volke in ihren Tempeln sehen, weil sie für die Edeln und Reichen, die durch das Glück vor dem Elende geschützt sind, keine Belohnungen auszutheilen haben; wo Unwissenheit, Aberglaube, Unglaube, und die größte Unordnung in den Sitten keine Hindernisse sind, die wichtigsten Ehrenstellen zu erlangen; Und wo die so genannten Gelehrten, weit unter der Aufmerksamkeit der Fürsten, von andern Ständen abgeschnitten, und der Mildthätigkeit des Pöbels, und ihren eigenen Lobsprüchen, oder Verfolgungen überlassen sind, diese unglücklichen Gegenden, sage ich, verdienen unser Mitleid, und ihre Gelehrten haben wenigstens scheinbare Entschuldigungen, wenn sie in dem Staate nicht die tugendhaftesten und liebenswürdigsten Mitbürger sind.

Ver-

Vergleichest eure Glückseligkeit mit dieser traurigen Abbildung, ihr, die ihr unter der Regierung unsers Durchlauchtigsten Carls keine Wissenschaft, und keine Kunst, welche an Menschen rühmlich und nützlich ist, ohne Ehre und ohne Bequemlichkeit sehet! Redet selbst, ihr Vertrauten der Musen, und preiset die Gnade eures Schutzgottes! Sind in seinen Ländern Verdienste, die nicht auch vor feinen Augen sind? Sind seine Schätze nicht eure Schätze? Wie undankbar, wie unverantwortlich würde es seyn, wenn unser Fleiß nur uns, und nicht dem Lande diente! Ich sage es noch einmal (und die Liebe zur Wahrheit wird meinen Eifer entschuldigen) ich kenne kein Land, wo man ein grösser Recht hätte, von den Gelehrten alle Tugenden, und einen allgemeinen Nutzen für den Staat zu erwarten, als dich, o Braunschweig. Aber wie unaufmerksam, und wie unbillig müßte man auch in eben diesem Lande gegen die Wissenschaften seyn, wenn man ihnen nicht einen grossen Theil von der Wohlfarth seiner Unterthanen zuschreiben wollte? Befestigte Glückseligkeit, wie gewiß sind wir, daß du diese Gegenden niemals verlassen wirst! Die Nähe eines Hofs, der durch seine Einsicht, durch seinen Geschmack, durch seine Sitten die



allgemeine Hochachtung von ganz Deutschland, und von andern Ländern, rechtfertiget, die Gegenwart unsers Durchlauchtigsten Erbprinzen in unserm Carolino, dessen Beyspiel zur Aufmunterung der edelsten Jugend beredter ist, als alle Lehrer, die übrigen Liebenswürdigen Prinzen des Durchlauchtigsten Hauses von Braunschweig, welchen wir schon mit einer ehrerbietigen Hoffnung entgegen sehen, und die gnädigsten Gesinnungen unsers Durchlauchtigsten Herzogs und Seiner Theuersten Gemahlinn, an welchen Beyden die Wissenschaften eben so gewisse Kenner, als Wohlthäter finden, sind sichere Bürgen, daß dieser blühende Zustand ungestört fortdauren, und die spätesten Einwohner dieser Länder mit eben den Gütern überhäufen wird, über welche die izigen frohlocken.

O, daß ich izo, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, alle Menschen vor Ihre Augen führen könnte, welche ihre Ruhe, ihre Bequemlichkeit, ihre Reichthümer, ihre Freude, nächst Gott, dem erhabenen Gemüthe unsers Gnädigsten Herzogs zu danken haben! Sie würden mit einem Blitze mehr Proben seiner Menschenliebe übersehen, als ich, ohne seine verehrungswürdige Bescheidenheit zu be-

beleidigen, anführen darf. Was für eine väterliche Sorge neigt seine Gedanken zu den Bedürfnissen jeder Stände herab; Was für eine Wachsamkeit zeigt ihm in der weitesten Entfernung alle Hindernisse seiner wohlthätigen Gesetze! Welche Weisheit hilft ihm diese Hindernisse überwinden! Und welche Güte des Herzens stellel ihm die Liebe und das Glück seiner Unterthanen als eine Belohnung seiner schweren Regierung vor! O, daß ich fähig wäre, von dieser göttlichen Güte einer fürstlichen Seele, von dieser Quelle unzählbarer Wohlthaten, welche über alle Geschlechter eines Landes, und über Jahrhunderte ausfließt, nur einen schwachen Abriß zu machen! Die Biegsamkeit eines empfindlichen Temperaments, welches die Eindrücke der äußerlichen Gegenstände eben so leicht verlieret, als annimmt, hat den wenigsten Anteil an dieser erhabenen Tugend. Sie ist die Frucht einer durchdringenden Einsicht in die heiligen Pflichten eines Regenten. Sie ist Liebe und Gehorsam gegen den obersten Gesetzgeber; Sie ist Beruf zu regieren; Sie ist Gewissen. Sie kleidet sich nicht immer in heitere Mienen: Sie ist ernsthaft und majestatisch, wie es der wichtigste Vorsatz, Länder zu beglücken, erfodert. Sie ist nicht berecht in Worten,



die Zeit ist ihr zu edel dazu: Sie redet durch Thaten. Sie wartet nicht, sich öffentlich zu zeigen, bis das Elend seine Wunden vor ihr ausbreitet: Sie sucht die bescheidenen Unglücklichen auf, und die Nothdürftigen empfinden ihre Hülfe, ehe sie laut seufzen. Sie wartet nicht, die Größe ihrer Wohlthaten wichtiger zu machen, bis die Menschen nicht unglücklicher werden können: Sie sucht die Wohlfarth der Zufriedenen zu erhalten, und zu vermehren. Sie erschöpft sich nicht bei denen, die ihr am nächsten sind: Sie ist allgemein, wie die Güter des Himmels. Sie verlangt die Dankbarkeit blos deswegen, weil die Menschen selbst dadurch geehret und gebessert werden, sonst würde sie auch unter Unerkennlichen ungestört und göttlich im Wohlthun fortfahren. Nur aus einer solchen Güte entspringt ein Glück, welches so weitläufig als unsere Wünsche, und so dauerhaft, als die Freude der Tugendhaften ist.

Wäre es wohl möglich, daß Menschen dabei fühllos blieben? Würden sie glücklich seyn, wenn sie ihr Glück nicht erkannten? Und können sie so unzählige Güter sehen, ohne an den Ursprung derselben mit Ehrerbietung und Erkenntlichkeit zu denken? Nein; Großmuthiger Wohlthäter Deines Volks! Deine Got-

Gottesfurcht, Deine Geseze, Deine Gnade für die Wissenschaften, Deine Menschenliebe, Deine eigenen Tugenden bilden die Herzen Deiner Unterthanen, daß Deine und Gottes Wohlthaten an ihnen nicht verloren sind. Tausend Wünsche für Deine und Deines Durchlauchtigsten Hauses Erhaltung bewillkommen Dich, aus den redlichsten Seelen, wenn Du Deinen Unterthanen Dein Angesicht zeigest, wenn Du in zufälligen Gefahren zu ihnen eilest, wenn Du sie zu Erfüllung ihrer Pflichten, durch Deine segnende Gegenwart aufmunterst, und wenn Du ihnen an den Tagen der Freude vergönnest, Dir nur einen Theil des Dankes, wovon ihre Herzen überschliessen, öffentlich zu zeigen.

GOTT, der du die Schicksale der Länder und Regenten, nach deinem gütigen Willen ordnest, erhöre die unzähligen Wünsche dieses glücklichen Landes, und unsers Collegii Carolini, welches durch die Gnade seines Stifters, die Anzahl erkenntlicher Unterthanen jährlich vermehret. Läß diesen Tag, an welchen du der Welt einen Fürsten nach deinem Herzen gegeben hast, der darum groß ist, weil er nach deinen Geboten regieret, bis in das späteste Alter unsers Durchlauchtigsten und Gnädigsten Carls ein Fest der Freu-



de und des Dankens seyn! Zähle Seine Tage, und die Zufriedenheit derselben nach den Wohlthaten ab, die Er Seinen Unterthanen und allen Menschen erweiset, die sich Ihm nähern. Seegne, wie bisher, Seine hohen Absichten, die Eingebungen deiner Weisheit, die Sein Herz, zu deinen Ehren und zum Besten Seiner Länder beschäftigen, und laß andere Fürsten an Ihm, so wohl ein Beispiel ihrer Pflichten, als auch ein Beispiel der Belohnungen sehen, womit du, Allmächtiger, die Sorgen weiser und gütiger Regenten vergelten kannst. Beschütze auch ferner Thro Königliche Hoheit, unsere Durchlauchtigste Herzoginn Philippine Charlotte, die Preiswürdige Gemahlin unsers Gnädigsten Herzogs, welche durch Ihre Tugenden das Land Ihres Durchlauchtigsten Gemahls erbauet und seegnet, Ihm die Sorgen der Regierung versüsstet, und die unschätzbare Fürstliche Jugend, womit Du selbst dieses Dir wohlgefällige Bündniß gesegnet hast, nach Deinem Willen, und nach den Mustern Ihrer unvergesslichen Vorfahren, erziehet. Erhalte auch, o GOTTE, die grosse Hoffnung künftiger Zeiten, unsern Durchlauchtigsten Carl Wilhelm Ferdinand! Seegne die besondere Fähigkeit, womit du Seine Seele ausgerüstet

stet hast! Unterstütze den Ihm anständigen Vorsatz,  
Sich der Vorzüge Seiner hohen Geburth, durch per-  
sönliche Verdienste, vollkommen würdig zu machen,  
und gieb Ihm vereinst zu den Tugenden Seiner  
Durchlauchtigsten Eltern, auch die glückliche Dau-  
er Ihrer Lebensjahre, um welche Er selbst zu dir,  
nebst uns betet. Eben diese göttliche Gnade bewahre  
auch die übrigen Durchlauchtigsten Prinzen und  
Prinzessinnen des Durchlauchtigsten Hauses von  
Braunschweig, welche schon izo, nach dem Vermögen  
ihres Alters, alle die fürstlichen Vollkommenheiten ver-  
sprechen, die Ihrem hohen Stamme, seit vielen hun-  
dert Jahren eigen sind! Die ewige Güte wache  
auch über die Durchlauchtigste Frau Mutter,  
und über die Durchlauchtigsten Geschwister un-  
sers Regierenden Landesherrn. Der Segen  
des Gottes, der Ihre Gedanken sieht, und Ihre  
Wohlthaten weis, kröne Dieselben, und alle übrige  
Königliche und Durchlauchtigste Anerwandten  
des hohen Braunschweigischen Hauses, welchen  
so viele Provinzen von Deutschland Ihre Glückselig-  
keit verdanken.

Dich aber, verehrungswürdiger Aufenthalt der  
Wahrheit und Tugenden, edles Carolinum, welches  
unser



unser Durchlauchtigster Carl aus Liebe zu den Menschen, und zur Beförderung der göttlichen Ehre, mit so viel Weisheit und Grossmuth gestiftet hat, und mit immer neuen Proben Seiner fürstlichen Frengiebigkeit ausschmücket, Dich müsse die ewige Vor- sehung in beständigem Flore erhalten! Alle die, welche seit Deiner Stiftung in Dir so viel Schätze der Weisheit gesammlet haben, daß sie ihrem Vaterlande dienen können, alle die, welche noch izo, und künftig in Dir den Grund zu ihrem Glücke legen, müssen Dir so aufrichtig, als ich, danken. Du müssest un- seren Nachkommen zur Bewunderung dienen, und al- le Zeiten, durch die nützlichsten Glieder des Staats, welche Du erziehest, beweisen, daß es Dir nie an Ei- fer fehlet, die Gnade Deines grossen Stif- ters zu verdienien.



Rede,  
welche bey dem  
**Hohen Geburtsfeste**  
Ihro Königlichen Hoheit  
der Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen,  
**F R A U E N**  
**Philippine Charlotte,**  
Regierenden Herzoginn zu Braunschweig  
und Lüneburg ic.  
den 13ten März des 1751. Jahres,  
in dem grossen Hörsaale  
des Hochfürstlichen  
**Collegii Carolini**  
gehalten worden  
von  
Carl Ludwig, Grafen von Giech,



Durchlauchtigster Herzog,  
Gnädigster Fürst und Herr;  
Durchlauchtigste Herzoginn,  
Gnädigste Fürstinn und Frau;  
Durchlauchtigster Erbprinz,  
Gnädigster Herr;  
Durchlauchtigste Prinzen und  
Prinzessinnen;  
Hochgebohrne Reichsgrafen;  
Wie auch allerseits nach Stand und Würden  
Hochgeschätzte Anwesende!



Je lebhafter und mächtiger die Ein-  
drücke sind, womit die Freude bey  
glücklichen Begebenheiten fühlbare  
Seelen überfällt, desto unvermögender wird auch die  
geübteste Beredsamkeit, dieselbe durch Worte zu erklä-  
ren. Nur die gewöhnlichen, nur die mittelmäßigen  
Bewegungen des Herzens lassen sich in Ausdrücke ein-



Kleiden; die starken Aufwallungen desselben, welche aus einer schnellen Vorstellung vieler auf einmal gegenwärtigen Güther entstehen, die sich unser Verstand nie zu überzählen getraut, machen auch die reichsten und am meisten ausgearbeiteten Sprachen arm und mangelhaft. Eben so wenig gelingt dem Redner die Abbildung der feinen Empfindungen, welche in wohlgearteten Seelen, mitten unter dem Genusse der Freude, von der Dankbarkeit gegen die Ursachen unsers Vergnügens, und von dem eifrigen Verlangen, nach der Fortsetzung desselben, erreget werden. Alles, was ein geschickter Mund in diesem Falle von dem Zustande unsers Herzens sagt, kann wahr, wichtig, und einnehmend seyn: dennoch wird unser Herz fühlen, daß es von der Kunst nicht erschöpft wird, und in ihm werden Stimmen reden, die niemals aus den Lippen der Redner kommen.

Von diesen Wahrheiten müste ich nicht überzeugt seyn, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, wenn ich in dieser hohen Versammlung, ohne eine erheblichtheitige Furcht auftreten könnte. Die unterthanigste Freude eines Landes, dessen Völker unter der Regierung ihres weisen und großmütthigen Beherrschers, Unterthanen der Tugend, und Bürger des Friedens sind,

find, die allgemeine Freude der redlichsten Herzen, welche für die Wohlfarth ihrer Durchlauchtigsten Wohlthäter in so viel öffentliche, und noch weit mehr geheime Wünsche ausbricht, ist in meinen Augen viel zu ehrwürdig, viel zu mannigfaltig und reich an den feurigsten und edelsten Empfindungen, als daß ich mir das Vermögen zutrauen sollte, dieselbe nur in einigen Theilen nach der Natur abzubilden.

Wir feyern an diesem Tage in unterthänigster Ehrfurcht das Andenken des Hohen Geburtstages Ihro Königlichen Hoheit der Durchlauchtigsten Fürstinn und Frauen, Frauen Philippinen Charlotten, Regierenden Herzoginn zu Braunschweig und Lüneburg.

Seegensvoller Tag! Verehrungswürdige Quelle unzähliger Wohlthaten, womit die Vorsehung die Menschen beglücket! Erfreulicher Gegenstand der aufrichtigsten Dankbarkeit, welche ganze Völker dem Höchsten darbringen! Tag, voll unschätzbarer Hoffnung auf Zeiten, die erst künftig seyn werden. O, könnte ich alle Vortheile zeigen, welche der Welt von dir zusfliessen! Dich hat der Herr des Erdbodens und unsrer Schicksale in Gnaden bemerket. Dich hat Er aussersehen, den Stamm der Helden und Landesväter,



das Königliche Preußische Haus durch eine Prinzessinn zu schmücken, in welcher die Eigenschaften Ihrer unsterblichen Vorfahren vereinigt wären. Du wurdest erwählt, den Grossen der Erde ein Beispiel aller erhabnen Tugenden, unserm Durchlauchtigsten Herzoge Carl eine Belohnung seiner Weisheit und Menschenliebe, den künftigen Wohlthätern der Menschen, die durch diese von Gott gestiftete Verbindung in dem Durchlauchtigsten Hause von Braunschweig entstehen sollten, eine Führerinn, den Wissenschaften eine Beschützerinn, und allen Unterthanen der glücklichen Braunschweigischen Länder eine mächtige Freundinn zu geben. Die Herzen aller Patrioten preisen den Erhalter der Fürsten, der unsre theuerste Herzoginn bisher, nach den Wünschen Ihres Durchlauchtigsten Gemahls, nach dem brünftigen Verlangen Ihrer Hochfürstlichen Zugend, und nach dem Gebethe aller getreuen Unterthanen, mit allen Güthern des Seegens überschüttet, und den Tag Ihres hohen Ursprungs noch allezeit zum Tage des Frohlockens gemacht hat. Sollen wir unsre unterthänigste Freude ganz und gar verbergen, weil es mir am Nachdrucke fehlt, die Größe und die wichtigen Ursachen derselben vorzustellen?

Du

Du Tempel der Wahrheit und der Wissenschaften! Du von Deinem Großmuthigen Stifter mit Wohlthaten überhäufstes Collegium Carolinum! Du hast diesen zu unsrer Wonne gesetzten Tag schon oftmals in unterthänigster Ehrfurcht gefeiert, und deine Opfer sind von unserm Durchlauchtigsten Carl, und von Thro Königlichen Hoheit unsrer Durchlauchtigsten Herzoginn gnädigst aufgenommen worden, weil sie Zeichen Deiner Erkenntlichkeit, und Beweise einer unerzwungenen Liebe und Ehrerbietung gewesen sind. Aus deinem Schoosse werden noch Lieblinge der Natur ausgehen, welche ihre angebohrnen Fähigkeiten in der von Carln erbauten Wohnung der Musen, nach den Mustern der grossen Geister gebildet haben, die in dem Andenken der Menschen ewig leben. Diese werden auf der Höhe der Wissenschaften keinen geringern Gegenstand ihres Genies wählen, als Carln und Philippinen Charlotten. Dann, o Braunschweig werden die unsterblichen Verdienste Deiner Beherrischer, unter den Begeisterungen der Dichtkunst und Veredsamkeit, allen Provinzen, und allen Zeiten vor Augen liegen. Die Tugendhaften werden frohlocken, daß Menschen durch Wohlthun sich so weit über die Sterblichkeit



erheben können, und die Fürsten werden hören, und herrschen lernen.

Mein Vorhaben aber hat schon, wegen seiner Kühnheit, Dero Vergebung nöthig, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, da ich einen Versuch anstellen will, mit Betrachtung einiger hohen Eigenschaften, welche Thro Königliche Hohheit unsre Durchlauchtigste Philippine Charlotte zum Muster einer vollkommenen Fürstinn machen, Dero gnädigste und geneigte Aufmerksamkeit zu unterhalten. Bin ich gleich nicht fähig mit der gehörigen Stärke und Anmut des Vortrags, von unsrer Durchlauchtigsten und gnädigsten Landesmutter zu reden, so werden doch Ihre eignen Herzen, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, welche von den Tugenden, und von den preiswürdigen Handlungen dieser Fürstinn ganz eingenommen sind, meine Schwäche in der Redksamkeit ersetzen, und Ihnen die verehrungswürdige Größe unsrer Durchlauchtigsten Philippine Charlotte noch lebhaft genug vorstellen, wenn ich auch kaum den Schatten derselben erreichen kann.

Nichts ist den Grossen der Welt hinderlicher, den Gipfel der Hohheit zu erreichen, zu welchem sie, nach

nach ihrer Geburt und Gewalt gelangen könnten, als die unseelige Meinung, daß Götter der Erde über alle Gesetze erhaben sind. So schmeichelhaft dieser Wahn einer gränzenlosen Eitelkeit auch vorkommen mag, so gewiß erniedriget er doch eine menschliche Seele. Da er alle Verbindlichkeiten gegen ein unendliches Wesen, und gegen die Gesellschaften der Menschen aufhebt, so kann er nur in solche Herzen eindringen, welche unter der nachlässigen Aufsicht eines mit Vorurtheilen umwölkten Verstandes, für die verderblichsten Irrthümer offen da liegen. Wie unfähig ist aber der zu herrschen, welcher, um sich alle Gesetze zu unterwerfen, zuvor seine eigne Einsicht einschränken muß? Wie sich selbst widersprechend ist eine Freyheit, welche sich unter dem betäubenden Zurufe eigennütziger Schmeichler, von der liebreichen Gewalt des Allmächtigen loszureissen sucht, und selbst in den Fesseln dieser Verächtlichen im Triumph geführt wird? Selbst diese Verächtlichen werden alsdann Tyrannen der Tyrannen. Ihr Hauch, von welchem der Flor ganzer Länder vertrocknet hinfällt, tödtet auch den Ruhm der Fürsten, die sich davon einnehmen lassen. Ungedichtete Tugenden machen niemanden groß, so sehr sie auch auf einander gehäuft werden, und eine Macht,



die zum Unglücke des Erdbodens, von so zerbrechlichen Armen geschaffen ist, kann zwar, nach dem verehrungswürdigen Verhängniß des Höchsten, eine zeitlang wüthen, aber sie verheeret sich selbst, und die Geschichte bewahret ihre Vergeltungen dem Fluche aller Jahrhunderte. Minutenlang hat sie gedauert, aber Ewigkeiten werden ihre Folgen ahnen.

Du aber, deren Lehren ewige Wahrheiten sind, Religion, du Gebietherinn der heiligsten Pflichten, deren Ausübung alle Menschen glücklich und groß macht, du kannst auch Fürsten über ihre Geburth erheben. Auch regierenden Häuptern kannst du einen Glanz und eine Gewalt geben, welche man vergebens von dem Throne allein erwartet. Du führst sie lehrend vor das Angesicht des Schöpfers. Hier sehen sie mit heiligen Zittern, daß sie Staub sind, aber dennoch von dem Unendlichen gewürdiget werden, ein Theil seiner Macht auf Erden zu verwälten. Sie erkennen, daß die, über welche sie herrschen sollen, Geschöpfe dessen sind, der ihnen ihre Macht ertheilet; daß diese Geschöpfe durch sie glücklich oder unglücklich werden können; daß ihr Dank, oder ihr Klaggeschrey bis vor das Ohr ihres gewissen Richters dringt; und daß, vor einer ewigen Vergeltung, die Liebe ihrer Unter-

terthanen die wichtigste Belohnung ihrer Regierungs-sorgen, und der sicherste Beweis seyn muß, daß ihr Stand nicht grösser als ihr Herz sey. Bey einer solchen Einsicht werden die Grossen der Welt der Opfer der Menschen würdig. Die Unterwürfigkeit, die sie gegen die göttlichen Gesetze zeigen, erhält einen willigen Gehorsam gegen die ihrige. Ihre Tugenden geben ihnen diese Gesetze ein, und wie sollte man so wohlthätigen Verordnungen nicht folgen, durch welche Verdienste hervorgezogen und belohnet, die guten Sitten aufrecht erhalten, Fleiß und Arbeit bereichert, die hülfslosen Armen versorget, die Boshaften ohnmächtig, und alle Glieder eines Staats Werkzeuge und Mitgenossen einer allgemeinen Glückseligkeit werden?

Erkennest du dich, in diesem schwachen Abrisse deiner Wohlfarth, glückseliges Braunschweig? Genieße des Friedens und des Seegens, die immer mehr und mehr deine Provinzen bereichern, in lebhaf-ter Dankbarkeit gegen Gott, gegen unsern Durch-lauchtigsten Carl, und gegen dessen preiswür-digste Gemahlin unsre Durchlauchtigste Phi-lippine Charlotte.



Mein Unvermögen, Durchlauchtigste und allerseits nach Stand und Würden hochgeschätzte Anwesende, Ihnen, eine vollkommene Abbildung von der erbauenden Gottesfurcht Thro Königlichen Hoheit unsrer Durchlauchtigsten Herzoginn zu machen, wird durch die unverwerflichen Zeugen derselben, und durch die unzähligen Früchte davon, welche sich über das ganze Land ausbreiten, sattsam erersetzt. Alle die, welche den unschätzlichen Vortheil haben, sich einem Hofe zu nähern, von welchem sie niemals ohne eine grössere Ueberzeugung seiner besondern Vorzüge zurück kommen, preisen an Thro Königlichen Hoheit eine Grösse des Geistes, eine Edelmuth des Herzens, und eine sich stets gleiche Leutseeligkeit, welche auch Fürstinnen, ohne eine tiefe Einsicht in die Vorschriften der Religion, und ohne eine beständige Ausübung der daraus fliessenden Pflichten nicht erlangen können. Dieß sind die seligen Wirkungen einer Erziehung, in welcher, durch die Erkenntniß Gottes und seiner Rechte der Grund zu der Glückseeligkeit so vieler tausend Menschen gelegt ward. Dieß sind die seligen Wirkungen einer frühen und stets fortgesetzten Selbsterkenntniß, welche die Bestimmung eines unsterblichen Geistes, und den unermesslichen Umfang der Verbindlichkeit-

lichkeiten, welche die Herrschaft über denkende Wesen mit sich bringt, aufmerksam durchschauet, und bey den geringsten Handlungen, zum Endzwecke hat.

Eben die gnädige Aufmerksamkeit und unermüdete Fürsorge, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, welche das ganze Königliche Preußische und Churfürstliche Brandenburgische Haus zu allen Zeiten, zur Aufnahme aller nützlichen Künste und Wissenschaften gezeigt hat, ist auch an Ihro Königlichen Hoheit, unsrer Durchlauchtigsten Philippine Charlotte der Gegenstand unsrer unerthänigsten Verehrung. Ihr durchdringender Geist, der schon in den ersten Jahren Ihres Lebens, Ihre künftige Größe prophezeigte, erschrack vor keinen Hinsichten bey der mühsamen Untersuchung der edelsten Wahrheiten. Mit einem unüberwindlichen Eifer, die wahre Weisheit in ihren entferntesten Heilighümern aufzusuchen, öffnete Sie sich, durch ein geübtes Nachdenken, die Felder aller Wissenschaften, welche die Nachtwachen unsterblicher Seelen belohnen, die Glückseligkeit ganzer Staaten verewigen, und die Welt des Schöpfers erweitern und verschönern. Wäre es möglich, daß die Gelehrten in einem Lande, welches durch eine so einsichtsvolle Fürstinn geziert wird, über den



Mangel großmuthiger Belohnungen seuzen könnten? Fahret nur fort, ihr Freunde der Tugend, und der Wahrheit, dem Vaterlande durch euern fruchtbaren Fleiß zu dienen! Erhaltert und vermehret die Hochachtung, mit welcher Deutschland nebst andern Reichen die Wissenschaften in dem Ansehen betrachtet, zu welchem sie Carl, in seinen Ländern erhoben hat! Ausser dem Vergnügen, mit welchem euch die Wahrheit selbst alle eure Mühe reichlich vergilt, erwartet euch in den glücklichen Gegenden, die Carl und Philippine, durch Ihre Einsicht und Freygebigkeit erheitern, noch alle Belohnungen, die sich die kühnste Ehrliebe kaum zu hoffen getrauet. Ihr schüchternen Verdienste, die ihr euch der Welt nicht aufdringt, die ihr nicht murren würdet, wenn ihr auch unerkannt und vergessen bliebet, euer Adel, eure Bescheidenheit wird euch eure Kränze nicht entziehen! Thro Königliche Hoheit unsre Durchlauchtigste Philippine Charlotte weis euch, nach dem Beyspiele Ihres Durchlauchtigsten Gemahls aufzusuchen. Ihre wahre Große Muth weis euch zu übereilen, und Ihre Fürstlichen Wohlthaten machen euern Werth, und Ihre unparthenische Aufmerksamkeit, vor aller Welt sichtbar.

Wie

Wie beneidenswürdig sind Länder, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, welchen der Himmel eine so gütige Fürstinn gegeben hat! Welche Menge der preiswürdigsten Handlungen, wovon immer eine die andre übertrifft, zeigt sich unsrer Bewunderung, wenn wir an Ihre allgemeine Menschenliebe gedenken. Kein Unterthan ist von Ihren segnenden Augen so weit entfernet, daß Sie nicht an die Mittel, seine Zufriedenheit zu vergrößern, gedenken sollte. Kein Mensch ist, nach Ihrer hohen Einsicht so unwichtig, daß Sie nicht glauben sollte, Ihre Macht, Ihre Schätze auch für ihn zu besitzen. Sollten sie doch, Durchlauchtigste, und Hochgeehrteste Zuhörer, zum Beweise dieser Güte, an dem gesegneten Tage, da Braunschweig das hohe Geburthsfest seiner Durchlauchtigsten Landesmutter begangen hat, außer den öffentlichen Freudenbezeugungen, die von keinem sterblichen Zeugen bemerkten Handlungen der hiesigen getreuen Unterthanen, unter ihren Dächern gesehen haben! Was für ein Anblick für empfindliche Herzen, bey welchen alle Menschen einen grössern Werth erhalten, so bald sie erkennlich sind. Was für rührende Scenen! Hier knien tausend Dankbare, und beten für Carls und Philippinens Leben.

Hier



Hier strecken Familien ihre Hände zum Himmel aus,  
und segnen ihre Wohlthäter. Hier fliessen von  
Gott gezählte Thränen, die Ehre derer, die sie ver-  
giessen, und Lobredner solcher Fürsten, für welche  
sie geweinet werden. Thue nur immer im Verborg-  
nen Gutes, Großmüthige Landesmutter! Suche  
die Elenden, die sich aus Tugend verbergen, mit eben  
dem Eifer auf, mit welchem man Schätze suchet.  
Gott sieht deine Mildthätigkeit. Gott hört die  
Wünsche für deine Wohlfarth, die aus so viel getrö-  
steten Herzen aufsteigen, und sein Geegen, das Erb-  
theil Deiner Geschlechter, wird deine Menschenliebe  
dem Erdkreise verkündigen.

Unser Collegium Carolinum vereiniget in aufrich-  
tigster Unterthänigkeit seine Wünsche mit der allge-  
meinen Stimme der glücklichen Braunschweigischen  
Länder. Laß uns, o Allmächtiger, diesen Tag, an  
welchem dir so viel Menschen danken, bis in das spä-  
teste Alter Thro Königlichen Hoheit, unsrer  
Durchlauchtigsten Philippine Charlotte mit  
eben dem Frohlocken bewillkommen, welches iko, aus  
Ueberzeugung von den Wohlthaten, die wir dadurch  
genossen und noch künftig zu hoffen haben, zu dem  
Himmel aufsteiget. Belehre die Fürsten und Völker,

durch

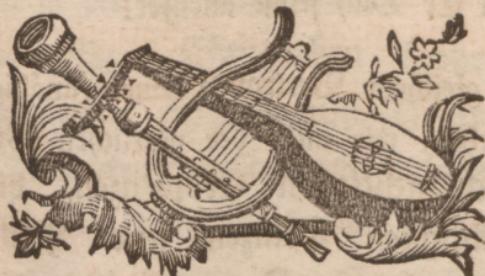
durch den Schutz, mit welchem du das Leben unsrer Theuren Herzoginn bewachest, daß du die Thaten derer belohnen kannst, welche sich aus der Zufriedenheit ihrer Unterthanen das ernstlichste Geschäft machen, und ohne dieselbe alle weltliche Hoheit gleichgültig ansehen.

Erhalte auch, o ewige Güte, unsern Regierenden Landesherrn, den Großmüthigen Herzog Carl, der alle Tage seines unschätzbarren Lebens deinem Dienste, und seinen Völkern weyhet! Erfülle die brünstigen Gebethe aller seiner Unterthanen, deren Glückseligkeit, nächst deiner Gnade, die Frucht seiner Wachsamkeit und Weisheit ist! Läß Ihn, wie bisher, durch eine lange Reih'e glücklicher Jahre, das heilige Werkzeug in deinen allmächtigen Händen seyn, wodurch du Recht und Tugend unter den Sterblichen einführest, und belohne Ihn, bis in ein hohes Alter, durch den Segen seines Hauses und seiner Länder, um welchen Er Dich selbst anrufet!

Mit gleichem Vertrauen einer gnädigen Erhöhung empfehlen wir auch der göttlichen Vorsorge unsrer Durchlauchtigsten Erbprinzen, die übrigen Durchlauchtigsten Prinzen und Prinzessinnen, die Durchlauchtigste Frau Mutter, die Durchlauchtigsten Geschwister unsers Regierenden Her-

Herzogs, und alle und jede Königliche und Durchlauchtigste Anverwandte des hohen Braunschweigischen Stammes! Eine Ihren Tugenden gemäße Glückseligkeit müsse Ihre Tritte begleiten, und die entfernteste Nachwelt über Ihre Namen frohlocken!

So wirst auch Du, Du gesegnete Wohnung der nützlichsten Künste und Wissenschaften, welche an unserm Durchlauchtigsten Carl einen so mächtigen und großmuthigen Beschützer gefunden haben, unter dem Schutze des Höchsten, und unter dem erwünschten Flore des Durchlauchtigsten Braunschweigischen Hauses, den Nachkommen verehrungswürdig bleiben. Alle Länder, welche Dir ihre edelste Jugend zuschicken, und dieselbe mit Weisheit und Tugend bereichert, zurück erhalten, werden Deinen weisen Stifter preisen, und Dir keinen geringen Anteil ihrer mannigfaltigen Wohlfarth, aus verdienter Dankbarkeit, zueignen.



Rede,  
auf das  
**Hohe Geburtßfest**  
des  
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,  
**H E R R N**  
**C A S S,**  
Regierenden Herzogs zu Braunschweig  
und Lüneburg ic.  
den des Augustmonats im 1752. Jahre  
in dem grossen Hörsaale  
des  
**Collegii Carolini**  
gehalten

von  
Hanns Julius Graf von Schweinitz und Krain  
Freyherr von Kauder.



Durchlauchtigster Herzog,  
Gnädigster Fürst und Herr;  
Durchlauchtigste Herzoginn,  
Gnädigste Fürstinn und Frau;  
Durchlauchtigster Erbprinz,  
Gnädigster Herr;  
Durchlauchtigste Prinzen und  
Prinzessinnen;  
Hochgebohrne Reichsgrafen;  
Allerseits nach Stand und Würden Hochge-  
schätzte Anwesende!



Nur in den traurigen Gegenden, wo Für-  
sten gegen die Schicksale ihrer Völ-  
ker gleichgültig sind, und wo die  
Einwohner unter den Folgen verach-  
teter Gesetze seufzen, sind einige Gesichter ohne Thrä-  
nen und Kummer eine flüchtige Seltenheit, und rei-

zen Fremde, aus ganzen Jahren, welche durch den Mangel, und durch das Murren der Unzufriednen verlängert werden, einige Minuten voll Vergnügen, oder vielmehr voll Geduld, mit einer mitleidigen Aufmerksamkeit wahrzunehmen. In Ländern hingegen, deren Beherrischer und Unterthanen, durch die Bande der Menschenliebe und der Dankbarkeit, auf das genauste verbunden sind, und wo der für alle Welten zureichende Segen des Himmels, durch die Fehler der Menschen nicht verhindert wird, sich über alle Stände zu ergießen, ist der Ausbruch einer aufrichtigen und unschuldigen Freude kein so neues und unerwartetes Schauspiel, daß es unsre Verwunderung erregen könnte. Mitten unter den ernsthaften Verrichtungen, welche die verschiedenen Stände eines Staats beschäftigen, zeiget sich eine unerzwungne Munterkeit. Die Edlen, welchen der Vater des Landes, nach einer weisen Wahl, einen Theil seiner Regierung anvertrauet hat, arbeiten an der Wohlfahrt ihrer Mitbürger mit einer patriotischen Freude. Ihre Nachtwachen werden von einem einsichtsvollen und großmuthigen Fürsten erkannt und belohnet, und ihr Eifer für das

all-

allgemeine Beste ist das kräftigste Mittel, wodurch sie sich ihrem Oberhaupte nähern können. Die Geringern erwarten ihr Glück von den Händen der Grossen mit einer Zuversicht, welche eine beständige Erfahrung rechtfertigt. Sie wissen, daß sie die Früchte ihres Fleisches selbst ernteten, daß ihre Güter unter dem Schutze wachender Gesetze sicher sind, und daß sie der frommen Staatskunst ihres Beherrschers niemals zu glücklich werden. Der Reiche darf vor seinem Ueberflusse nicht erschrecken. Er zeigt seinen Segen öffentlich, und sein herrschender Wohlthäter lehrt ihn, denselben ohne Neue gebrauchen, und vermehren. Ja, da in einem so glücklichen Lande die ärmsten Einwohner der gnädigen Aufmerksamkeit ihres Regenten nicht entgehen: So finden die Hülfslosen ihre Zuflucht und Versorgung, und die Bosheit und Unverschämtheit der Müßigen kann die allgemeine Ruhe nicht stören. Was ist es Wunder, wenn dergleichen Unterthanen, die unter dem Schatten des Friedens, nach der Anweisung göttlicher und menschlicher Rechte, in der unbetrüglichen Hoffnung ihres eignen Vortheils, zu dem Nutzen anderer etwas beitragen, in al-

len ihren Handlungen eine gelassne Freude zeigen, welche aufmerksamen Menschenfreunden zwar nicht entwischet, ihre Herzen aber auch nicht allemal in grosse Bewegungen setzet, weil ihnen dieser Anblick gewöhnlich ist.

Allein wie ungleich lebhafter ist der Eindruck, welchen die Freude an besondern Tagen, die sie mit Rechte für sich allein fodert, in alle wohlgeartete Seelen machet! Dieß sind die Tage einer allgemeinen Freude. Tage, an welchen ganze Länder ihre Güter und Hoffnungen überzählen, an welchen sie mit Dankbarkeit an die von GOTTE und ihrem Landesherrn genossenen Wohlthaten gedenken, und aus Vertrauen auf ihr Gebet von Beyden neue erwarten. Dann sind alle Gegenden, auf welchen Freyheit, Ueberfluss und Segen lachen, mit dem Frohlocken der Rechtschaffenen angefüllt. Dann ist es eine Pflicht, alle unsre Empfindungen der Freude zu überlassen, und wer wäre so unglücklich, daß sich sein Herz wider diese Pflicht empören sollte!

Diese für aufrichtige Patrioten so wichtige so einnehmende Bewegungen, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, bemächtigen sich auch an diesem Tage unsrer ganzen Seele, da wir das Gedächtniß des hohen Geburtstages des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carls, Regierenden Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, in Unterthanigkeit fehern.

Alle Unterthanen dieses Vaters seiner Länder, alle Mitgenossen der Glückseligkeit, die unser Durchlauchtigster Carl über alle diejenigen ausbreitet, welche auch nur eine Zeitlang unter seinen Gesetzen leben, vereinigen ihre Wünsche für die Erhaltung eines Fürsten, welcher den Menschen zum Glücke, und den Regenten zur Ehre herrschet. Sollte unser Collegium Carolinum, welches von dem ersten Tage seiner glorreichen Stiftung an, bis auf den heutigen Tag mit den prächtigsten Denkmählern seiner Gnade und Mildthätigkeit prangt, und welches die Fortsetzung seiner Fürstlichen Großmuth schon in den spätesten Zeiten erblicket, die Pflichten der unterthän-

nigsten Dankbarkeit bloß andern überlassen? Sollten wir zur Unehr der Wissenschaften schweigen, welche in diesem von **Carl** erbauten Heilighume der Wahrheit, so verschiednen Provinzen würdige Mitbürger zu erziehen suchen, und ihres wichtigsten Endzwecks verfehlten würden, wenn sie, auch bey den weitläufigsten Erkenntnissen, nur Undankbare bildeten?

Mir ist die Ehre, im Namen dieses Collegii, vor einer so hohen Versammlung öffentlich zu reden, und unsre unterthänigste Freude zu zeigen, desto unschätzbarer, da ich unter dem dankbarsten Andenken unzähliger Wohlthaten, welche alle von der Gnade des Durchlauchtigsten Braunschweigischen Hauses unvergessliche Beweise sind, und in der aufrichtigsten Ehrerbietung gegen den Durchlauchtigsten **Carl** erzogen bin, ehe ich noch selbst so glücklich war, ein Gegenstand seiner Großmuth zu werden, und dieses Muster der Regenten, in seinem durch Ihn beglückten Lande, mit der gerechtesten Verehrung zu betrachten,

Ixo aber, Durchlauchtigste und allerseits Hochgeehrteste Zuhörer, weis ich meine Schwäche in der Beredsamkeit nicht glücklicher zu verbergen, als wenn ich Dero Gnade und Gewogenheit dadurch einiger massen zu verdienen suche, daß ich es nicht wage, Sie durch meine Rede auf einen andern Gegenstand zu bringen, als womit die Gedanken aller Rechtschaffnen an diesem feierlichen Tage, auch ohne den Bestand der Redner beschäftigt sind. Ich will mich bemühen, das Bild eines blühenden Staates nach der uns vor Augen liegenden Wohlfahrt der Herzoglichen Braunschweigischen Länder in einigen Zügen zu entwerfen. Die Vorstellung davon, Durchlauchtigste Zuhörer, kann wegen ihrer natürlichen Wichtigkeit, durch meinen Vortrag nie so viel an ihrer Anmuth verlieren, daß ich nicht dabei hoffen sollte, Dero gnädigste Aufmerksamkeit zu erhalten.

Die Menschen, welche wegen ihrer uneingeschränkten Wünsche, nur gar zu bald unzufrieden werden, und die Ursache ihres Missvergnügens beständig außer



sich zu suchen gewohnt sind, glauben oft ganz zuver-  
sichtlich, den Grund ihrer Klagen in der Einrichtung  
des Staats entdeckt zu haben, in welchem sie leben.  
Sie schaffen ihrer Unruhe dadurch einige Erleichte-  
rung, daß sie sich mit ihren eignen Einsichten unter-  
halten. Sie zweifeln nicht an ihren Kräften, den  
Plan zu einer Staatsverfassung zu entwerfen, in wel-  
chem alle Einwohner begütert, geehrt, ja, ihrer Men-  
nung nach, tugendhaft und höchst glücklich seyn mü-  
sten. Sie versetzen allerhand Grundrisse, welche  
die deutlichsten Beweise abgeben, daß ihr Vertrauen  
zu ihrem Verstande zu groß sey. Ich will nicht be-  
haupten, daß in dergleichen Anlagen zu glückseligen  
Inseln, und zu mehr als platonischen Republiken nicht  
hin und wieder etwas Gutes und Brauchbares seyn  
sollte. Sind aber die Verfasser solcher Plane, welche  
der Welt bald mit einem kriechenden, bald mit einem  
mürrischen Stolze vorgelegt werden, die ersten Erfin-  
der der brauchbaren Wahrheiten? Und ist das we-  
nige und allen Menschen schon längst bekannte Gute,  
welches sie als neu vortragen, unter der Menge der  
ausschweifenden Meinungen, noch zu erkennen? Ih-

re Werke sind Gewebe von sinnreichen Widersprüchen, welche allen Menschen, nur diesen Künstlern nicht, in die Augen fallen. Es ist ihnen zu schwer, ihre Begierden nach den Gesetzen des Landes einzurichten, in welchem sie seuzen. Was ist solchen Köpfen, die vielleicht, zu noch grösserer Unbequemlichkeit der Welt, mit den Wissenschaften halb bekannt sind, nunmehr leichter, als Gesetze auszusinnen, die sich nach ihren Begierden beugen müssen? Aber wie bald würde sich auch ein Staat selbst zerstören, oder wie unmöglich würde es vielmehr seyn, ihn aufzurichten, wenn man, bei seiner Grundlegung, die Befriedigung grenzenloser, unbeständiger, und sich oft unter einander widersprechender Begierden vor Augen haben wollte! Man setze den unbilligen Feind aller Arbeit in sein von ihm gewünschtes Land, in ein Land, dessen Ueberfluss alle Bedürfnisse des Lebens ausschließt, allen Wünschen zuvor kommt, und alle Allegorien des erdichteten goldenen Weltalters den Buchstaben nach erfüllt! Werden wir ihn, in dem ewigen Frühlinge, in dem höchsten Alter voll jugendlicher Munterkeit, unter den Lobgesängen der verschwenderischen Natur antreffen?

Man

Man müste ihn gleich, bey dem Eintritte in dieses Land überraschen, ehe er sein Gefühl zum Vergnügen, durch einen unmäßigen Genuss getötet hätte. Bald wird ihn der Eckel in den mit allen Schätzen der Natur erfüllten Gegenden unruhig herum treiben. Bald werden die Ströme, aus welchen er eine unendliche Freude zu schöpfen hoffte, unbegehrt und ungesehen vor seinen schlaftrigen Augen vorben rauschen, und vielleicht wird ihn bloß die Sehnsucht nach einer dünnen Wüsteney aus seinen Schlummer wecken.

Doch eine so ausschweifende, eine so übelverstandene Glückseligkeit soll nie der Gegenstand ernsthafter und überlegter Wünsche gewesen seyn. Die Menschen glauben weit billiger zu wünschen. Sie verlangen keinen Zustand, wo ihnen der Mangel aller Bedürfnisse auch alle Arten des Vergnügens und des Ueberflusses bald gewöhnlich und unschmackhaft machen würde. Ihre Unzufriedenheit schmachtet nur nach den Gütern, welche ihnen, ihrem Wahne nach, die Natur bestimmt, und die Einrichtung ihres Staats, entrissen hat. Sie fodern Freyheit, eine Gleichheit aller Stände, und eine Gemeinschaft des

Vor-

Vorraths an zeitlichen Gütern, die zu ihrer Erhaltung und Bequemlichkeit nöthig sind. Man erfülle ihre Wünsche! Man setze sie in den Stand, wo ihr Wille ihr einziges Gesetz ist, den sie aus Irrthum mit dem Namen der Freyheit beehren! Man hebe den Unterschied der Grossen und Geringern völlig auf! Der Vortheil, ein Mensch zu seyn, und zu heißen, sei der prächtigste und einzige Titel! Man sammle die Schäke der Natur in allgemeine Vorrathshäuser, die einem jeden offen stehen! Niemand brüste sich, nachdem ihm sein Reichthum entzogen worden, und keiner seufze in Armut! Sind sie glücklich? Machen die Tugenden dieser Einwohner die abgeschafften Gesetze entbehrlich? Ist die Natur derer Herzen, welche ein gewisser Raub aller Begierden sind, durch diese Staatsveränderung, auch verändert? Was für schreckliche Unruhen welche Furcht, welche Ungerechtigkeiten erschüttern die Gesellschaft dieser Weisen! Die grossen Seelen, welche zu dem Gehorsame gegen heilsame Gesetze, die ihnen von Landesvätern vorgelegt wurden, zu edel waren, eben die beben ist vor einem jeden Nichtswürdigen. Die, welche die Erniedrigung der Edeln, durch

ihre

ihre patriotische Veredsamkeit erstritten, werden die ersten Verbrecher wider die eingeführte Gleichheit. Ihr Ehrgeiz ist damit nicht zufrieden, daß ihre Obern zu ihnen herabgesunken sind; Er lehnet sich nun wider einen Staat auf, wo sie die mit Schrecken neben sich erblicken, deren Daseyn im Staube sie zuvor kaum vermutheten. Wie kurze Zeit dauert die Gemeinschaft der Güter! Wo sind die bescheidnen die gerechten Patrioten, die nicht mehr nehmen, als sie brauchen, welche die Plätze, die sie ausleeren, wieder erfüllen, und sich bei ihren freywilligen Arbeiten, durch den Gedanken aufmuntern, daß sie nichts für sich ins besondere, sondern alles für den Staat gewinnen? Geiz und Müßiggang erfüllen das Land mit Armen, und überall lassen die Lasterhaften die Freyheit, ihren Nebenmenschen unglücklich zu machen, auch zu ihrem eigenen Schaden, nicht ungebrauchet.

So wenig Durchlauchtigste und allerseits Hochgeehrteste Zuhörer, entsteht die Wohlfahrt der Menschen aus einer Staatsverfassung, welche unsre Leidenschaften angeben, wenn sie sich auch mit dem falschen Scheine der Vernunft ausschmücken. Hingegen

gen ist derjenige Staat, ohne Zweifel der glücklichste, wo ein weiser und gütiger Regent Gesetze giebt, und wo ein dankbares Volk diesen Führern zu ihrem Glücke, mit Ehrfurcht und mit einem freudigen Gehorsam nachfolget.

Die stärksten Empfindungen der Ehrerbietung, welche ein menschliches Herz gegen grosse Eigenschaften fühlen kann, müssen nothwendig in uns rege werden, wenn wir uns einen wachsamen, einen gewissenhaften Beherrcher seines Volks, einen Wohlthäter seiner Unterthanen, einen Carl, in den edeln Sorgen seiner Regierung vorstellen. Sein scharfer Blick, der sich durch den Glanz der äusserlichen Hoheit nicht einschränken lässt, überschauet die Gegenden, die seiner Macht überlassen sind, als einen Schauplatz, wo sich seine Weisheit und Menschenliebe offenbaren soll. Er weis die Einsicht eines Fürsten in die heiligen Pflichten zu regieren, seine Gesetze, und seine Beispiele müssen entscheiden, ob das Leben so vieler tausend Menschen, die seiner Vorsorge anvertrauet sind, eine Wohlthat, oder eine Strafe zu nennen sey. Die Welt ist auf seine geringsten Handlungen aufmerksam; aber der

Allwissende allein ist sein Richter. Er, dessen Geist keine andre Grösse achtet, als das Vermögen wohlzuthun, Er kennt die Rechte der Fürsten, ohne die Rechte der Menschen darüber aus den Augen zu verlieren. Die ganze Schöpfung des Gottes, aus dessen überall offenbarten Willen Er herrschen lernet, zeigt Ihm, daß auch die niedrigsten Menschen, einen ewigen Anspruch haben, glückselig zu seyn. Sein Herz brennt vor Verlangen, alle Ihm verliehene Macht zu diesem göttlichen Endzwecke anzuwenden. Er lernt die Mängel und die Vortheile seines Landes, durch eine unermüdete Aufmerksamkeit kennen. Seine Weisheit erhält Ihn immer wachsam, den erstern abzuhelfen, und die andern zu vermehren. Eben dieser Weisheit entfliehen die Hindernisse nicht, welche sich in einem ieden Staate wider die besten Verordnungen finden. Doch eben ihre Wichtigkeit und Menge erhöhen nur seinen Eifer, sie zu zerstören.

Nunmehr, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, erklären die lange überlegten Gesetze dieses weisen und gütigen Fürsten seinen Unterthanen den leichtesten und sichersten Weg zu ihrem Glücke.

Sie

Sie zeigen den Gehorsamen die reichsten Belohnungen, und bedrohen die Widerspenstigen mit nothwendigen Strafen. Der Freund und Vater seiner Bürger verspricht allen, welche die Absicht seiner billigen Gesetze einsehen, und nach allen Kräften zu befördern suchen, Freyheit, Vermehrung ihrer Güter, Bequemlichkeit und Ehre. Alle Stände werden durch unauflösliche Bande mit einander vereinigt. Die Grossen behaupten ihren Vorzug, durch Erfüllung schwerer Pflichten. Sie erleichtern durch ihre Dienstfertigkeit den Geringern den Zutritt zu dem Rechte, und zeigen durch ihre Beyspiele, die Schönheit und den Nutzen aller Tugenden. Die, welche, ihrem Stande nach, am weitesten von ihrem Fürsten entfernet sind, finden doch keine Ursache, die höhern zu beneiden. Sie sind von seiner Vorsorge und Großmuth nicht vergessen. Seine Schätze stehen ihnen offen, und ihr Fleiß kann unter seinem Schutze an der Verbesserung ihrer Umstände voller Vertrauen arbeiten. Was soll ich von den herrlichen Früchten sagen, welche die geschützten Wissenschaften, in einem so blühenden Staate hervorbringen? Gefichert vor Mangel und Verachtung, ge-

wiß, daß ihr Werth von der durchdringenden Einsicht des Landesherrn erkannt, und über ihre Hoffnungen belohnt wird, wandeln sie unter den Menschen, als ihren Freunden, und machen die Wahrheiten allgemein, welche zur Nahrung unsterblicher Geister, zur Unschuld der Sitten, und zur Erhaltung der Welt dienen. Frey von allem Stolze und Menschenhafse, wodurch ihre natürlichen Reizungen nur verdunkelt, ja gar unsichtbar werden, biehen sie ihre Vertraulichkeit, obgleich in verschiedenen Graden, allen Ständen an, deren Bürger den unschätzbaren Vorzug vor andern Geschöpfen, die Vernunft nicht vergebens besitzen wollen. Sie erleichtern die Beschwerlichkeiten der Menschen, und verschönern ihre nothwendigen Zeitverkürzungen, wodurch sie sich zu einem neuen Eifer, in ihrem verschiedenen Berufe aufmuntern. Soll ich Ihnen noch, Durchlauchtigste und Hochgeehrteste Zuhörer, die unendlichen Vortheile und Bequemlichkeiten zeigen, welche sich, durch eine freye Ausübung aller anständigen Künste, und durch eine blühende Handelschaft, über diesen, durch weise Gesetze beglückten Staat, zur Freude aller Redlichgesinnten ausbreiten! Der ver-

nünftige Fleiß aller beschäftigten Unterthanen vermehret den Reichthum des Landes, verschönert die äusserliche Pracht der Städte, und verschafft ihren Einwohnern das Vergnügen, von ihrem Ueberflusse benachbarten Ländern etwas abzugeben, und sich dafür den Seegen und die Arbeiten fremder Nationen zu Nutze zu machen.

Redet für mich, ihr gesegneten Unterthanen unsers Durchlauchtigsten Herzogs! Redet ihr Dankbaren, ihr Willigen! Läßt euch die Weisheit, die Güte, die Wachsamkeit unsers Carls noch etwas zu wünschen übrig? Zählt ihr die Tage seines Lebens mit eben der Aufmerksamkeit, mit welcher Er sie selbst zu Eurer Wohlfahrt zubringt? Ja; Euer williger Gehorsam gegen seine Gesetze ist ein unverwischlicher Zeuge Eurer Erkenntlichkeit. Ist es euch gleich unmöglich, die Sorgen eines so gütigen Regenten zu vergelten, so finden eure Herzen doch tausend Wege, ihre Liebe und Unterthänigkeit zu zeigen. Uns ist die unverstellte und unaufgeholtene Freude eines ganzen Landes, welches an der Wohlfahrt seiner Regenten einen offensabren Anteil nimt, ein entzückender Anblick. Für

Euch, Ihr Fürsten, muß er noch mächtiger seyn! Dann, dann entsteht in Euch, unter dem Getümmel der Jauchzenden, der alles belohnende Gedanke: Die alle, die alle danken GOTT und dir für ihre Freude!

Noch sehe ich dich, gerührtes, und gegen Gott, und deine Obern dankbares Braunschweig, wie du eine grosse Königin aus diesem Durchlauchtigsten Hause mit den aufrichtigsten Wünschen bis an den Thron begleitest! Noch sehe ich die redlichen Augen, die ihre Freude durch Thränen verkündigen, daß die Tugenden einer zum Regieren gebohrnen Prinzessinn, durch die Hand eines so grossen Monarchen belohnet, und von Ihm in ein so weitläufiges Reich geführet werden, sein Werk, die Glückseligkeit der Dänen an seiner Seite fortzusetzen. Deine Wünsche, die von dem Gebete der Ihrer Königin zusauchzenden Völker unterstützt werden, sind erhört. GOTT wollte dieses heilige Bündniß. Friedrich und Juliane werden mit Segen herrschen! Ihre Wohlfahrt wird so sicher und erhaben, als Ihre Herzen, und

und Ihre Freude so dauerhaft und mannigfaltig, als der Flor Ihrer Provinzen seyn!

Erneure, o glückliches Braunschweig, an diesem Tage, der das Andenken aller von deinem Durchlauchtigsten Herzoge genossenen Wohlthaten in dir rege macht, die inbrünstigsten Wünsche, welche dir Liebe und Treue einflossen! Vor dir, o GOTT, liegen unsre Herzen offen da. Du siehst, daß wir dein Geschenk, den weisen und großmuthigen Carl mit tiefster Dankbarkeit betrachten. Erhöre, o Belohner der Regenten, die vereinigten Wünsche Seines Landes! Erhalte Ihn bis in die spätesten Zeiten zum Besten Seines Durchlauchtigsten Hauses, und Seiner Unterthanen, bey der bisherigen Stärke des Geistes und der Lebenskräfte, die Er so gewissenhaft zu deiner Ehre, und zum Nutzen des Staats anwendet. Ein eben so aufrichtiger Eifer, der aus der gerechtesten Erkenntlichkeit für die nie genug gepriesene Gnade unserer Durchlauchtigsten Landesmutter entsteht, verbindet uns, Thro Königliche Hoheit, unsere Durchlauchtigste Herzoginn, Philippine Charlotte, den unschätzlichen Segen der Braunschweigischen Länder, der göttlichen Vorsorge zu empfeh-

empfehlen. Die Tugenden Ihrer hohen Seele reden  
in den Herzen aller Ihrer Untertanen, und diese  
beten, nebst andern Völkern unaufhörlich für die  
Dauer und Freude Ihrer kostbaren Tage. Bewahre  
auch, Allmächtiger Schutz der Fürsten, unsern Durch-  
lauchtigsten Erbprinz, bey dessen Erblickung schon  
fremde Völker, durch ihren unpartheyischen Beysfall,  
alle die Hoffnungen gerechtfertigt haben, für welche  
wir dem Himmel danken, und die Sein edles Herz  
zu den Pflichten Seiner künftigen hohen Bestim-  
mung immer mehr und mehr anfeuern! Bewahre, o  
GOTT, mit gleicher väterlichen Gnade, die übrigen  
Durchlauchtigsten Prinzen und Prinzessinnen,  
welche alle unter den Lehren der Wahrheit, und in  
beständiger Aufmerksamkeit auf die Vorzüge und auf  
den Ruhm Ihrer unsterblichen Vorfahren aufgewachsen,  
und durch Ihre Gaben das Glück der künftigen  
Welt versprechen! Beschütze ferner die Durchlauch-  
tigste Frau Mutter! Läß Dieselbe, wie bisher, an  
dem hohen Wachsthumme Ihres Stammes, die  
Früchte Ihrer Lehren und Ihres Gebets, bis in das  
späteste Alter erblicken, und segne mit unvergänglichen  
Gütern, die Königlichen und Durchlauchtigsten  
Ge-

Geschwister unsers Regierenden Herzogs! Schenke auch, o HERR des Lebens, dem eifrigen Gebete so vieler Menschen, noch lange Jahre das theure Leben der Durchlauchtigsten verwitweten Herzogin, welche alle Ihre Tage der thätigsten Menschenliebe widmet, und von deren ausnehmender Gnade ich selbst die unvergeßlichsten Proben, in dem dankbarsten Herzen bewahre! Läßt dir, o Ewiger, dessen Macht und Güte unerschöpflich sind, alle übrige Admigliche und Durchlauchtigste Anverwandten des hohen Braunschweigischen Hauses empfohlen seyn! Nur du kannst die Wohlthaten vergelten, wodurch Ihm die Geschlechter der Menschen verbunden sind, und deren Fortsetzung die Nachwelt voll Zuversicht auf deine göttlichen Verheißungen erwartet! So werden Regenten nach deinem Herzen herrschen! So werden gesegnete Völker frohlocken! So wird auch an dieser der Wahrheit heiligen Stelle, der Ruhm des Durchlauchtigsten Braunschweigischen Stammes, noch in fernen Zeiten, von erkennlichen Lippen erschallen!



